Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-02, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15 auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 36,08 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofszeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Dienstag, 1. Juli 1941 | Nr. 180

Nach dem Fall von Lemberg und Libau

Der Ring bei Bialystok wird immer enger

Die Vorentscheidungen im Osten wirken sich aus / Neues großes Schlachtfeld zwischen Luck und Lemberg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juli

Die großen deutschen Anfangserfolge im Ostfeldzug finden nicht nur in den dankbaren Herzen der Deutschen ein begeistertes Echo, sondern erfüllen ganz Europa mit Bewunderung und Freude. Außer bei den erklärten Feinden Deutschlands hegt man nirgendwo mehr Zweifel, daß die sowjetrussischen Heere dem ungeheuren Druck der durch ihre militärische Ausbildung und ihre vorbildliche Kampfmoral weit überlegenen deutschen Truppen werden erliegen müssen. Die bisher erkämpften Vorentscheidungen werden sogar auch in USA. als sensationell empfunden, wie man sie nicht erwartet hatte. Nur einer ist enttäuscht, und das ist Radio London. Die von deutscher Seite gemeldeten Gefangenenzahlen hält der Londoner Rundfunk, der offenbar den militärischen Wert seiner Bundesgenossen gar nicht tief genug einschätzen zu können glaubt, für „nicht sehr eindrucksvoll", weil sie nicht auf einen großen Durchbruch der russischen Front hinwiesen.

Radio London muß sich jedoch durch die „Times" widerlegen lassen, der die großen deutschen Anfangssiege das glatte Eingeständnis abringen, die englische Öffentlichkeit wird sich auf noch eindrucksvollere und umfangreichere deutsche Erfolge während der nächsten Zeit vorbereiten müssen. Schon stellt ja auch das deutsche Oberkommando fest, daß der Ring um die beiden eingeschlossenen sowjetischen Armeen sich enger schließt. Außerdem lasse der Fall von Lemberg erkennen, daß sich im Süden ein Parallelerfolg abzuzeichnen beginnt, denn schon vor Tagen haben deutsche Panzerdivisionen die Stadt Luck hinter sich gelassen. Zwischen Luck und Lemberg zeigen uns die Mitteilungen des OKW. ein neues großes Schlachtfeld auf, klar erkennbar wie das Dreieck Brest-Litowsk — Kowno — Minsk, in dem die erste große Entscheidung dieses Feldzuges errungen wurde.

Zwei große Frontabschnitte

In dem gewaltigen Kampfraum der Ostfront zwischen den Karpaten und der Ostsee zeichnen sich zwei große Abschnitte ab, deren Grenze die berühmten weiten Pripet-Sümpfe bilden.

Zwischen Karpaten und Pripet

In dem ersten Sektor zwischen den Karpaten und den Pripet-Sümpfen wurden bereits am ersten Tage die neuzeitlich ausgebauten Grenzbefestigungen nach hartem Kampf durchbrochen. Der fortschreitende Angriff des deutschen Heeres führte zu einem starken Druck von Nordwesten und Norden her auf Lemberg, dessen Einnahme heute gemeldet wurde. Gleichzeitig stößt ein bedrohlicher Keil aus dem Raume südostwärts Lublin über Luck nach Osten vor, der auch durch zahlreiche feindliche Gegenangriffe nicht aufzuhalten ist. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob die Sowjetkräfte in diesem Abschnitt den deutschen Vormarsch noch lange werden aufhalten können, obwohl bereits eine gestrige Sondermeldung zum Ausdruck brachte, daß dort im galizischen Raum besonders ausgesuchte Verbände der Sowjet-Armee eingesetzt sind.

Zwischen Pripet und Ostsee

Die Kämpfe im zweiten Abschnitt nördlich der Pripet-Sümpfe entwickelten sich wesentlich ungünstiger für die Sowjets. Das hier nach Westen vorspringende Grenzgebiet der Sowjets um Bialystok wurde unter gleichzeitigem frontalen Vorgehen von Südostpreußen her durch zwei besondere Stoßtrupps im Osten abgeklemmt. Die südliche Gruppe nahm die Festung Brest-Litowsk und stieß in der allgemeinen Richtung nach Nordosten weit ausholend vor, um sich später mit der aus Ostpreußen angreifenden Gruppe zu vereinen, die sich unterdessen in den Besitz der Festung Grodno gesetzt hatte. Das Ergebnis war die restlose Einkesselung von zwei starken Sowjet-Armeen im Raume um Bialystok und ostwärts. Dieser Kessel verengert sich von Tag zu Tag, und die darin befindlichen Sowjet-Truppen versuchen vergeblich Ausbrüche nach allen Richtungen. Durch tägliche Angriffe des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe wird ihre Kampfkraft immer mehr zermürbt. Charakteristisch für die Operationen in diesem Frontabschnitt ist außerdem der kühne Vorstoß schneller deutscher Truppen, der beiderseits an diesem Kessel vorbei über Baranowitschi im Süden und Wilna im Norden den wichtigen Knotenpunkt Minsk in die Zange nahm. Dieser Vorstoß läuft jetzt bereits ostwärts Minsk weiter.

Weiter nördlich im Baltenland wurde der Njemenabschnitt überwunden und Kowno besetzt. Während noch im Raume nördlich Kowno starke feindliche Panzerkräfte in heftigen Kämpfen vernichtet wurden, richtete sich abermals ein schneller deutscher Vorstoß auf die Düna-Übergänge bei Dünaburg und Jakobstadt. Da beide Orte in deutscher Hand sind und außerdem der einzige wichtige Hafen an diesem Teil der Ostseeküste, nämlich die Festung Libau, nach kurzem Kampf erobert wurde, verbleiben den im Raume der Linie Wilna—Dünaburg—Riga und der Ostsee eingeklemmten und völlig zersprengten feindlichen Kräften kaum noch irgendwelche Rückzugsmöglichkeiten.



Auf den sandigen, staubigen Strassen Sowjetrusslands
unter der glühenden Sonne vollbringt unsere Infanterie Wunder an Marschleistungen.
(PK. Pohle, Presse-Hoffmann)

Der Nordflügel in flüssiger Verfolgung

Der Kampf gegen Großbritannien wird mit unverminderter Stärke weitergeführt

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere in Galizien im Vormarsch befindlichen Truppen Lemberg genommen. In der Mitte der Heeresfront wurde der Ring um die eingekesselten sowjetrussischen Armeen enger geschlossen. Der Nordflügel ist in flüssiger Verfolgung. An der Küste wurde Libau genommen.

Im Seekrieg gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote bei erneuten Angriffen gegen die im Wehrmachtsbericht vom 29. Juni erwähnten feindlichen Geleitzüge weitere fünf Schiffe mit zusammen 25 400 BRT., darunter einen Hilfskreuzer. Damit hat sich der Erfolg dieser Unterseebootsoperation auf 96 100 BRT. erhöht.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Great Yarmouth aus gesicherten Geleitzügen heraus drei Handelsschiffe mit zusammen 23 000 BRT., darunter einen großen Transporter.

Weitere Luftangriffe richteten sich während der letzten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber.

Der Feind warf in der Nacht zum 30. Juni Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet, vorwiegend auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Nachtjäger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser britischen Luftangriffe wieder erfolgreich. Sie schossen 13 der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Holm, als Führer eines Schnellen Verbandes, Oberst Weber als Kommandeur eines Infanterieregiments, der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Florent, der Feldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Berauer und der Gefreite in einem Infanterieregiment Hasse durch besondere Tapferkeit aus.

Bei der Versenkung von zwei Zerstörern, einem Torpedoboot und einem Unterseeboot der Sowjets haben sich Oberleutnant z. S. Wuppermann, als Führer einer Schnellbootgruppe sowie Oberleutnant z. S. Albert Müller, Leutnant z. S. Weber und Leutnant z. S. Haag als Schnellbootskommandanten besonders ausgezeichnet.

Bei den siegreichen Kämpfen im Osten zeichneten sich verschiedene Einheiten der Flakartillerie hervorragend aus.

Wieder die bayrischen Gebirgsjäger!

Berlin, 30. Juni

Die gleichen Truppen, die schon im Herbst 1939 im Kampf um Lemberg Außerordentliches geleistet haben, eroberten am Montag nach schweren Kämpfen wiederum die Stadt. Bayrische Gebirgsjäger haben am 30. Juni um 4.20 Uhr morgens auf der Hohen Burg in Lemberg die Reichskriegsflagge gehißt.

In allen Bars spielt man die „Wolgaschiffer"

Wie man in London seiner Teilnahme für Moskau Ausdruck gibt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 1. Juli

In London hört man in allen Bars und Tanzlokalen die „Wolgaschiffer" spielen und trinkt Wodka auf das Wohl des bolschewistischen Kreml. Der Verkauf von Wodka ist seit Beginn der Kämpfe im Osten um 100% gestiegen, meldet eine amerikanische Nachrichtenagentur. Ob man die gestrigen Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht über den Zusammenbruch der bolschewistischen Grenzverteidigung, und die sich anbahnenden großen strategischen Erfolge auch mit russischem Schnaps begossen hat, wird natürlich nicht gesagt. Dafür tragen die Lebejünglinge des Londoner Westends ostentativ rote Krawatten, die plötzlich große Mode geworden sind.

Moskau wird auf einmal fromm!

Der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes bezeichnet mit Recht die englische Begeisterung der Politiker für den Bolschewismus als „einfach pervers". Da es aber immer noch selbst im englischen Volk Kreise gibt, die sich ein gewisses Gefühl für Sauberkeit und Anständigkeit bewahrt haben, ist der Londoner Rundfunk im Auftrag des Informationsministers dabei, allerlei Nachrichten zu verbreiten, aus denen hervorgehen soll, daß die Bolschewisten sich in letzter Zeit „völlig geändert hätten". Sie seien z. B., so verkündet der Londoner Rundfunk, gar nicht so gottlos wie man behauptet. Zum Beweis wurde den Engländern am gestrigen Feiertag folgende Sonntagsschulgeschichte als neue Moskauer Meldung serviert. In der Moskauer Kathedrale zelebrierte der Patriarch Sergej unter der Assistenz von 26 Priestern eine feierliche Messe für den Sieg der Sowjetunion. Eine Epistel, die in allen russischen Kirchen verlesen wurde, enthielt ein Gebet für die Niederlage der „Feinde der Menschlichkeit". Wie rührend! Die Bolschewisten kommandieren die letzten Reste der noch nicht abgeschlachteten russischen Priester in die Kirche und lassen sie, während die GPU.-Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett Wache halten, einen Bitt-Gottesdienst absolvieren für den Sieg der gleichen Regierung, die fast alle Kirchen Rußlands zerstörte und die verkündete, Religion sei Opium für das Volk.

Wieder an der Düna

In den Schützengräben des Weltkrieges

Von Karl Brammer

Nun ist der Sturm der deutschen Wehrmacht schon über die Düna hinweggebraust. Drei Monate sind wir tagelang, nächtelang kreuz und quer durch Litauen und Kurland gezogen. Und jetzt kamen deutsche Panzer, um das fast in drei Tagen kämpfend zu durchstürmen.

Und nun werden die alten Bilder wieder wach. Vor zwei Jahren noch stand ich an den Ufern der Düna, um den Weltkrieg und seine Spuren zu suchen.

Auf dem Bahnhof von Jelowka. Dieser Bahnhof war jahrelang das Ziel der Männer aus dem Graben, die von hier aus für knappe zwei Wochen auf Heimaturlaub nach Deutschland fuhren. Jelowka, das war die Endstation, Jelowka—Berlin — diese Strecke stand auf den amtlichen Fahrplänen verzeichnet. Eglaine, so nannten die Letten jetzt Dorf und Station, aber das war für den deutschen Soldaten kein Begriff. Jelowka, der Name ist mit dem deutschem Blut verbunden und still und ruhig liegen bei der kleinen Kirche die Kameraden, die hier vor 26 Jahren auf dem großen Vormarsch durch Litauen und Polen ihr Leben ließen.

Dann war wieder Friede eingekehrt in dem kleinen lettischen Nest. Jelowka-Eglaine lag abseits von aller Welt und was einst wichtig war; ist wieder unwichtig geworden.

Der Abend dämmerte. Das war ein erinnerungsreicher Nachmittag, der all die alten Stätten aufzeigte, in denen jahrelang deutsche Soldaten kämpften, lebten und starben. Mehr als drei Jahre lang donnerten hier die Geschütze, bellten die Maschinengewehre, aber jetzt ist es gottseidank still geworden. Hier war Lärm genug, das Land hatte die Stille redlich verdient. Hier gibt es keine Kriegs-Andenken-Industrie. Selten verirrte sich ein Deutscher hierher und wenn einer kam, wie heute, wurde er ehrlich von alten und jungen Letten bestaunt. Ein Teil der hölzernen Andreaskreuze war schon verwittert. Und nur mit Mühe war zu lesen, daß hier die Angehörigen des russischen Regiments 66 und 67 liegen, die 1916 fielen. Uns Deutschen sind aus jenen Tagen diese Regimenter wohlbekannt. Es waren tapfere Russen, die sich hielten bis zum letzten. Wer kümmerte sich im weiten Rußland um die Söhne des Vaterlandes, die hier zum Opfer wurden? Sowjetrußland kümmerte sich nicht, die Letten kümmerten sich nicht und noch ein paar Jahre, dann sind die Kreuze verschwunden und der Boden ist eingeebnet. Dann ist alles vorbei.

*

Von Illuxt zum Schloßberg. Hier kam 1915 der große Vormarsch zu Ende. Aber dieses Gut Schloßberg war eine Schlüsselstellung und durfte nicht in russischer Hand bleiben. Am 23. Oktober 1915 wurde Schloßberg erstürmt. Wer dabei war, wird den Tag nicht vergessen. Blut genug hat es gekostet und besonders die Männer vom Rhein starben hier in der Blüte ihrer Jugend. Deutsche Artillerie legte das Gut in Trümmer, aber zwei Tore blieben stehen und

Wir bemerken am Rande

Hafenstadt im Osten Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. Juni meldete die Einnahme von Libau. Die Stadt zählt heute über 70 000 Einwohner und ist der bedeutendste Kriegs- und Handelshafen Lettlands, der nach der Besetzung des Landes an die Sowjetunion fiel. Schon 1258 wurde Libau als Niederlassung (Liva portus) der Deutschen Schwertbrüder erwähnt. 1795 kam sie zu Rußland und wurde während des Weltkrieges am 7. Mai 1915 mit Unterstützung von Seestreitkräften von der 6. deutschen Reservedivision besetzt. 1918 bis 1919 war Libau die Hauptstadt Lettlands. Sie ist industriereich, insbesondere Sitz der Holzwaren-, Metall- und Lederindustrie. Der Hafen ist vortrefflich und meist das ganze Jahr hindurch eisfrei. wf.

stehen noch heute. Am Abhang aber, nach der Düna hin, liegt die Ruhestätte der deutschen Soldaten, die dort begraben wurden, wo sie fielen. Niedrige Steinkreuze künden jedes Kameraden Namen und Regiment. Alles friedlich und still, in Ordnung gehalten und gepflegt. Man fühlt — dankbar — die sorgende Hand der deutschen Heimat. Und Letten erzählen, daß hier Briefe aus Deutschland angekommen sind, adressiert an „Gut Schloßberg", Geld lag in den Briefen, die die Bitte enthielten, die Gräber zu pflegen. Zur Ehre des lettischen Bauern sei festgestellt, daß sie diese Bitte erfüllt haben. Was wir bei Schloßberg sahen, konnte später überall an der Düna festgestellt werden, ob es sich um die wundervoll friedliche Ruhestätte der Ostpreußen im Walde von Rjabinowka handelte oder um die Grabstätten bei Jelowka, Abeli und an anderen Stellen.

Wer drei Jahre hier lebte, für den ist dies Wiedersehen eine eigene Sache. Jahrelang war Dünaburg und die Düna das Ziel unserer militärischen Wünsche. Stadt und Fluß waren nicht zu nehmen, russische Zähigkeit hielt stand, freilich man mußte die besten Truppen des Zarenreiches, die Sibirier, den Ostpreußen und Hannoveranern gegenüberstellen. Aus Dünaburg, jetzt Daugavpils genannt, dieser erschreckend häßlichen Stadt, führte uns der Weg am Ufer des Flusses entlang. Bauern arbeiteten auf dem Felde. Wir fragten nach den alten Stellungen der Russen und Deutschen; sie wußten nur noch zu sagen von den heißen Kämpfen um Illuxt. Neue Menschen sind hierher gekommen, neue Häuser sind gebaut. Nur für uns, die wir die Weltkriegsgeneration sind, lebt hier noch manches, was für die Bewohner des Landes schon bald vergessen ist.

Freilich sind noch einzelne Zeugen des großen Krieges sichtbar. Am Horizont verschwimmen Gorny und Glaudon. Wer weiß hier noch von den blutigen Kämpfen um die Düneinsel in der Mondscheinnacht des Septembers 1916! Da sind noch weithin sichtbar die Trümmer der katholischen Kirche von Illuxt, deren Turm als Beobachtungsposten Einsicht in alle Stellungen gewährte. Ein Friedenszeichen stand neben den Trümmern. Die Letten hatten eine große Schule gebaut.

Ein anderes Bild tiefster Traurigkeit lag dann vor unserem Augen! Ein verfallener russischer Friedhof an der Straße Dünaburg—Illuxt.

*

Ein lettischer Bahnwärter führte uns in die Wälder von Lepel und Ossinowka. Hier waren mit unendlicher Mühe die Unterstände für die Pferde der Munitionskolonnen gebaut. Nicht weit davon die bombensicheren Munitionsunterstände selbst. Meterdicke Betonmauern stehen hoch. Die Letten haben versucht, mit deutschen Minen das Kriegswerk zu sprengen. Ganz ist es ihnen nicht gelungen, die Betonblöcke werden hier noch viele Jahrzehnte liegenbleiben, aber schon waren sie verkleidet von Himbeersträuchern, die saftige Früchte tragen. Worin sich aber der Fuß verfing, das war nicht Himbeergesträuch, sondern das war echter unverfälschter Stacheldraht, zwar stark verrostet, aber noch kann er die Mission erfüllen, die er einst zu erfüllen hatte.

Drei Jahre sah die Division dies Land. Die Männer aus der Heide fanden sich leichter hier zurecht als die Stadtmenschen, die Männer der Werkstatt und der Büros. Sie mußten sich erst einsehen und einfühlen, aber keiner wird das Erlebnis dieser Jahre wohl vergessen. Fern spannte sich der Horizont von blauen Wäldern, die uns im Dämmer des frühen Winterabends oft so schwarz und rätselhaft erschienen.

*

Noch einmal ist jetzt der Kriegssturm über das Land gebraust, über die Schützengräben an der Düna, in denen wir drei Jahre lebten.

Jetzt erst wird der Weltkrieg endgültig entschieden. Jetzt erst wird sein Sinn sichtbar. Jetzt erst wird Erfüllung, was uns Sehnsucht war.

Nicht eine Division!

Drahtmeldung unseres CR.-Berichterstatters

Neuyork, 1. Juli

„New York Times" bringt eine Analyse über den Stand des USA.-Heeres von ihrem Militärsachverständigen Johnson Baldwin. Darin erklärt derselbe, es müsse nach der einjährigen Bemühung zur Schaffung des USA.-Heeres zugegeben werden, daß es noch weit entfernt davon sei, als kriegstüchtiges Instrument angesehen zu werden. Nach Ansicht der meisten hohen Militärs sei nicht eine einzige Division einsatzbereit. Es bestünden ernste Mängel in der Ausbildung, Ausrüstung sowie Taktik und Führung und im geringeren Maße auch an Disziplin und Moral. Am schlimmsten seien die veralteten taktischen Begriffe und der Mangel an Weitsicht bei der Heeresleitung, was innerhalb der Armee offen zugegeben werde. Hinsichtlich der modernen Ausrüstung fehle es noch an allem, besonders aber an Pak, Flakgeschützen, Panzern und Flugzeugen.

Volltreffer auf britisches Kriegsschiff

Neuer Großangriff auf Alexandria / Bahnlinie nach Marsa-Matruk unterbrochen

Berlin, 30. Juni

Die deutsche Luftwaffe griff in der Nacht zum 29. Juni wieder den Hafen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria mit gutem Erfolg an. Kai- und Dockanlagen sowie im Hafen liegende Schiffseinheiten wurden schwer getroffen. Bombenvolltreffer wurden auf einem britischen Kriegsschiff erzielt. Beim Abflug konnte die Besatzung des Flugzeuges eine riesige Detonation auf dem schwer getroffenen britischen Kriegsschiff feststellen.

Die jetzigen deutschen Angriffe richteten sich gegen die Kaianlagen der langen Mole und im südlichen Hafengebiet. In ihrer Nähe zweigt auch die wichtige eingleisige Bahnlinie nach Marsa Matruk ab, die bereits bei dem letzten Angriff unterbrochen wurde. Damit ist der wichtigste Nachschub zu Lande von den britischen Versorgungslagern des Nildeltas und Alexandrias nach den bei Tobruk und Sollum stehenden britischen Verbänden schwerstens in Mitleidenschaft gezogen. Die Kaianlagen des Westhafens spielen für den heutigen Verkehr im britischen Armeeversorgungswesen die ausschlaggebende Rolle. Die schweren Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe im Westhafen von Alexandria sind für die britische Nilarmee, die britische Kriegs- und Handelsschiffahrt im östlichen Mittelmeer sowie für die britischen Truppen in Libyen ein erneuter, schwer zu überwindender Schlag.

Die Türkei ist im Bilde

Ankara, 30. Juni

Die Versuche der sowjetrussischen Regierung, die anläßlich des Molotow-Besuches in Berlin erhobene Forderung auf militärische Stützpunkte an den Dardanellen abzuleugnen und als unwahr hinzustellen, finden in der türkischen Presse Montag keinen Glauben. Diese Forderung, die die Hoheit der türkischen Republik bedroht, ist, wie die Zeitungen hervorheben, keineswegs neuen Datums, da die Sowjetunion ihre Forderungen hinsichtlich der Meerengen schon beim Besuch des türkischen Außenministers Saracoglu in Moskau im Jahre 1939 direkt an die türkische Adresse richtete. Über die agressiven Absichten der Sowjetunion kann daher, wie die türkische Presse unterstreicht, kein Zweifel bestehen.

Britische Flak beschoß spanisches Gebiet

Englische Flugzeuge über Algeciras / Schärfster Protest Madrids in London

Madrid, 30. Juni

Seit einiger Zeit wurden in Algeciras englische Flugzeuge, von Gibraltar kommend, beobachtet, die über spanischem Hoheitsgebiet offensichtlich Erkundungsflüge ausführten. Die mehrfache Wiederholung läßt einwandfrei eine planmäßige Verletzung des spanischen Hoheitsrechtes erkennen.

Als bei einem erneuten britischen Erkundungsflug über spanischem Boden das Flugzeug von der spanischen Flak unter Feuer genommen und anscheinend beschädigt zur Rückkehr gezwungen wurde, eröffnete plötzlich die englische Flak in Gibraltar das Feuer und beschoß die spanischen Flakstellungen. Die spanischen Batterien erwiderten das Feuer.

Die spanische Regierung hat wegen der Vorfälle schärfsten Protest erhoben.

Verstärkungen für Syrien

Drahtmeldung unseres ER.-Berichterstatters

Istanbul, 1. Juli

Die wehrpflichtigen Männer der französischen Kolonie haben den Befehl erhalten, sich beim Generalkonsulat zu melden und sich zur Abreise nach Syrien bereitzuhalten, um sich in die französische Armee einreihen zu lassen.

Die Folge der bolschewistischen Wühlarbeit

Frankreich bricht die diplomatischen Beziehungen zu den Sowjets ab

Genf, 30. Juni

In einer amtlichen Verlautbarung teilt die französische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit. Die Mitteilung lautet:

„Die französische Regierung hat, nachdem sie die Gewißheit erlangt hat, daß die diplomatischen und konsularischen sowjetrussischen Agenten in Frankreich eine die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates gefährdende Tätigkeit ausübten, beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abzubrechen."

Der französische Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, diesen Beschluß der Sowjetregierung zur Kenntnis zu bringen, während der sowjetrussische Botschafter in Vichy Montag vormittag von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister, Admiral Darlan, davon unterrichtet worden ist.

Britenbomben auf Dentz' Privatvilla

Vichy, 30. Juni

Vier britische Bomber, die von sieben Jägern begleitet waren, bombardierten, wie die Agentur OFI. aus Beirut berichtet, die Privatresidenz des französischen Oberkommissars in Syrien, General Dentz. Vom Personal des Oberkommissars wurden vier Leute getötet. Das Haus wurde vollständig zerstört.

Die Fehlrechnung der Sowjetluftwaffe

Bereits in den ersten Tagen wurden ihre Angriffsmöglichkeiten zerschlagen

Berlin, 30. Juni

Zu der Vernichtung von 4107 sowjetrussischen Flugzeugen in der Zeit von 22. bis 28. Juni erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Sowjetregierung den Einfall ihrer Armeen nach Deutschland mit starken und ausgesuchten Verbänden von Kampf- und Jagdflugzeugen vorbereiten und unterstützen wollte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres wurden deshalb von ihr alle vorhandenen grenznahen Flugplätze im raschen Tempo ausgebaut, erweitert und gleichzeitig stark belegt. Auf den in die Tiefe gestaffelten Fliegerhorsten stieg die Belegungsstärke von Woche zu Woche, so daß schließlich in den Räumen von Bialystok und Lemberg sowie in den baltischen Ländern mehrere tausend sowjetrussische Kampf- und Jagdflugzeuge zum Überfall auf Deutschland bereit standen.

Da die Sowjetkriegführung infolge der Ungunst des Geländes — weite Strecken im mittleren Grenzabschnitt sind bekanntlich versumpft — auf nur etwa 150 bis 200 Flugplätze in unmittelbarer Grenznähe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark belegt.

So wurden bereits im Rahmen der ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze festgestellt, von denen einige mit bis zu 100 sowjetrussischen Flugzeugen belegt waren. In diese dichte Massierung stießen nun unsere Kampfflieger und Sturzkampfverbände hinein. Ihre Bomben aller Kaliber teilweise aus niedrigster Höhe geworfen, richteten unter den sowjetrussischen Flugzeugen am Boden furchtbare Verheerungen an.

Zerstörerverbände und Jäger vollendeten durch kühn geführte Tiefangriffe mit Bordwaffen das Vernichtungswerk, nachdem sie in zahlreichen Kämpfen an allen anderen Frontabschnitten die feindliche Abwehr niedergekämpft hatten. So zerschlug unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsabsichten der Sowjet-Kriegsführung, die sich gezwungen sah, sämtliche grenznahen Flugplätze wegen totaler Zerstörungen der dort abgestellten Flugzeuge, Flugzeugeinrichtungen und der Niederkämpfung der Flakartillerie zu räumen.

Aber auch auf den weiter rückwärts gelegenen Fliegerhorsten war das Vernichtungswerk unserer Luftwaffe von nicht geringer Wirkung.

Wenn in den letzten Tagen die Abschußziffern geringer geworden sind, so ist das im ganzen nur ein Beweis dafür, daß die Kriegsleitung der Sowjets einen großen, vielleicht den größten Teil ihrer einsatzfähigen Luftwaffenverbände durch das kühne Zupacken bereits verloren hat.

Englische Armeemanöver in Nordirland

Nur ein Nervenkrieg oder Vorübung für einen Überfall auf Südirland?

Stockholm, 30. Juni

Nach einer Reutermeldung aus London unternahmen nordirische englische Streitkräfte ein großes Armeemanöver in Nordirland, zum Zweck der Abwehr eines Angriffs. Wie der Berichterstatter mitteilt, sei der Hauptangriff des „Feindes" zunächst von Süden her erwartet worden, dann aber von Norden erfolgt.

Abgesehen davon, daß derartige Manöver in Irland in erster Linie ein Manöver im Nervenkrieg Englands gegen Irland bedeuten, ist es in diesem Falle besonders interessant, daß die englischen Streitkräfte in allen Einzelheiten einen Angriff vom Norden her auf Irland durchgeführt haben. Dieses Manöver, das gegen einen angeblichen deutschen Angriff angesetzt wurde, verfolgte also offensichtlich den Zweck, unter dieser Tarnung Erfahrungen für einen englischen Überfall auf Südirland zu sammeln.

Furchtbarer Terror in Lettland

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 1. Juli

Nach einem schwedischen Bericht herrscht in Lettland der bolschewistische Terror in höchster Form. Viele Hunderte von Erschießungen politischer Gefangener wurden nach Berichten des bolschewistischen Rundfunks als abschreckendes Beispiel vorgenommen. Die Öffentlichkeit wird aufgefordert, alle „Verräter" der bolschewistischen Sache und alle, die der Verräterei verdächtig seien, sofort anzuzeigen. Die bolschewistische Regierung zeigt wieder offen ihr altbekanntes Gesicht.

Gegenangriff in Ostafrika

Rom, 30. Juni

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika hat unsere Artillerie im Abschnitt von Tobruk Truppenzusammenziehungen getroffen und dem Gegner empfindliche Verluste an Mann und Material zugefügt.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Bengasi durchgeführt und zu wiederholten Malen versucht, den Hafen von Tripolis anzugreifen. Sie wurden jedesmal durch das schnelle Eingreifen unserer Jagdflieger abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika wurden im Abschnitt Dembidollo (Galla und Sidamo) feindliche Truppen, die unsere Stellungen anzugreifen versuchten, in sofortigem Gegenangriff in die Flucht geschlagen.

Eine hervorragende Tat

Berlin, 30. Juni

Oberst Weber, der im Wehrmachtsbericht vom 30. 6. genannt wurde, hat als Kommandeur eines Infanterieregiments aus selbständigem Entschluß heraus eine Vorausabteilung gebildet, mit der er gleich am ersten Tage des Feldzuges gegen die Sowjetunion über die Bierbrza vorstieß und dabei fünf feindliche Panzerwagen vernichtete. Bei Nowi Dwor erstürmte die Vorausabteilung des Regiments einen Feldflugplatz der bolschewistischen Luftwaffe und zerstörte dort 19 startbereite Flugzeuge. Im Anschluß an diesen Handstreich führte er seine Vorausabteilung zum Angriff gegen Nowi Dwor und warf nach heftigem Kampf die Sowjetarmisten aus Nowi Dwor.

Oberst Weber hat bereits im Frankreich-Feldzug im Juni 1940 das Ritterkreuz erhalten. Er hat mit dieser neuen Waffentat wiederum überragende Tapferkeit bewiesen.

Ritterkreuz für U-Bootkommandant

Berlin, 30. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Heßler. Kapitänleutnant Heßler hat als Unterseebootkommandant bisher 18 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 111 272 BRT. versenkt, darunter 14 Schiffe mit 90 272 BRT. in der kurzen Zeit von knapp dreieinhalb Monaten.

*

Berlin, 30. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Pfeiffer, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Hauptmann Gaum, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Orinschnig, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

22 Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 30. Juni

Britische Kampfflugzeuge flogen heute am Tage unter dem Schutz tiefhängender Wolken und unsichtigen Wetters bis in die Gegend von Oldenburg, Bremen und Kiel ein. In Kiel wurden durch wahllosen Abwurf von Sprengbomben auf Wohnviertel einige Personen getötet und verletzt und eine Anzahl von Gebäuden zerstört oder beschädigt. Im übrigen blieben die Angriffe ohne nennenswerte Wirkung. Deutsche Jagdflugzeuge und Flakartillerie fügten bei der Abwehr dem Feind erneut starke Verluste zu. Allein von 12 auf Kiel angesetzten britischen Kampfflugzeugen wurden in kürzester Zeit 9 abgeschossen. Damit verlor der Gegner in den letzten 24 Stunden bei Einflügen in das Reichsgebiet insgesamt 22 Kampfflugzeuge.

Reichskommissar Terboven gab Sonntagabend über den Osloer Rundfunk eine Erklärung ab, daß der Führer auf den Wunsch des norwegischen Volkes der sofortigen Aufstellung einer „norwegischen Legion" zugestimmt habe.

Ignaz Paderewski gestorben

Neuyork, 30. Juni

Der polnische Klaviervirtuose Ignaz Paderewski ist in Neuyork gestorben. Er hatte sich nach der Schaffung des Versailler Polens im Jahre 1919 auch als Politiker versucht und wurde Ministerpräsident und Außenminister. Sein Deutschenhaß feierte damals wahre Orgien.

Der Stabschef der SA. der NSDAP. (Dänemarks Nationalsozialistische Arbeiter-Partei), Axel Juul, hat im Zusammenhang mit der Bildung des „Freikorps Daenmark" einen Aufruf zum Kampf gegen den Bolschewismus erlassen.

Der frühere Präsident Hoover hielt aus Chicago eine Rundfunkansprache gegen die Sowjets, deren System er die blutigste Tyrannei der Geschichte nannte.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt.
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Deutschtum, das hart den Boden der Väter verteidigt

Vorstoß aus dem Wartheland in Deutschlands nordöstlichsten Gau / Wir besuchen den ostpreußischen Menschen

Von unserem nach Ostpreußen entsandten Dr. Pk.-Hauptschriftleiter

Das alte Ordensland Ostpreußen ist wieder in den Mittelpunkt des geschichtlichen Interesses gerückt. Seit Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Sowjetrußland beginnt das Streben Rußlands zum Meer und zur breiten ostpreußischen Küste wieder greifbare Formen anzunehmen. Daß aber dieses Land niemals russisch werden wird, daß es deutsch war und deutsch ist für alle Zeiten, das ist eine Tatsache, an der auch die roten Machthaber im Kreml nicht vorübergehen können. Man muß das vielgestaltige deutsche Antlitz dieses deutschen Ostbollwerkes an Ort und Stelle studiert, man muß mit den ostpreußischen Menschen gesprochen haben, die auch in der Zeit der Abtrennung vom Reich nach dem Versailler Diktat niemals die organische Bindung an das deutsche Kernland vergaßen, um zu ermessen, wie fest gegründet das Reich hier in diesem alten Kulturland des deutschen Ritterordens ist. Eine vom Reichsverkehrsminister veranstaltete Ostland-Studienfahrt, an der unser Hauptschriftleiter teilnahm, gab den Teilnehmern Gelegenheit, dieses vielgestaltige Gesicht Ostpreußens und seiner Menschen zu studieren und Erkenntnisse zu sammeln, um den Grenzlandkampf dieses nordöstlichen Gaues des Reiches auch in der gegenwärtigen bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu verstehen. Unser Hauptschriftleiter berichtet in einer zwanglos erscheinenden Folge von Aufsätzen über die Eindrücke dieser Fahrt.

Die Schriftleitung.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, in ein Land zu fahren, das wenige Tage später berufen ist, wieder Schicksalsland des Reiches zu werden. Als wir auf Einladung des Reichsverkehrsministers und unter Führung des Leiters des Landesfremdenverkehrsverbandes Ostpreußen, Direktor Kessels, durch den Gau Ostpreußen fuhren, waren wir Zeuge des gewaltigen Aufmarsches der deutschen Wehrmacht, der sich in diesem Raum genau so planmäßig und mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes vollzog, wie auf der riesigen, 2000 Kilometer breiten Front vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer. Was uns in diesen Tagen unerhörter Spannung, in diesen Tagen, da für den Kundigen die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Sowjetrußland kommen mußte, so angenehm auffiel, war die absolute Ruhe und Zuversicht des ostpreußischen Menschen, der schon einmal nach einem blutigen Kampf auf den Schlachtfeldern von Hohenstein und Tannenberg und im Gebiet der Masurischen Seen einen so beispiellosen Wiederaufbau mitten im Kriege erlebt hatte, war das selbstverständliche Sichabfinden mit dem Unvermeidlichen. Auch in der Zeit, da des Führers Staatskunst die Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem bolschewistischen Sowjetreich normalisiert hatte, blickte der Ostpreuße immer nach Osten, weil er die Ideologie des jüdisch-bolschewistischen Moskauer Regimes schon oft hatte abwehren müssen mit der ganzen Breite



Wälder und Seen, das ist Ostpreußen — Blick auf den Niedersee. (Aufn.: Raschdorff-Königsberg)

und Schwere seines bodenverwurzelten Wesens. Dieser im Grunde durch und durch bäuerliche Mensch Ostpreußens war einfach nicht empfänglich für das Gift einer internationalen Irrlehre, die Ideologien slawischer Weiten ohne weiteres schematisch auf deutsche Verhältnisse umpfropfen wollte. Ganz gleich, wo wir dem ostpreußischen Menschen begegneten, dem Bewohner von Masuren, dessen Alltag zwischen Fischfang, Ackerbau und Flößerei pendelt, dem Ermländer, der sich unter der Vorlaube seines Fachwerkhauses eine eigene Welt zwischen Arbeit und Feier zurechtzimmert, dem Oberländer in seinen herrlichen Wäldern und dem Menschen der meerumrauschten Samlandküste, dem Königsberger Stadtmenschen oder dem Memeler Hafenarbeiter, der sein Deutschtum trotz der nahen Nachbarschaft des Bolschewismus treu behauptet, überall formte sich uns das gleiche Bild des ostpreußischen Menschen: Die Härte des Grenzlanddeutschen, der schon oft den Boden seiner Väter gegen fremde Eindringlinge verteidigen mußte und die Lebenswärme des mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Erdenbewohners, der bei aller Schwere seiner Erscheinung aufgeschlossen ist dem Fremden gegenüber, der sein Land besucht und dem er seine Gastfreundschaft in so hohem Maße gewährt, daß dieser anspruchsvoll wird ob der verschwenderischen Fülle von soviel Gastlichkeit. Wer den ostpreußischen Menschen kennenlernen will, der darf sich nicht auf die Ostseeküste beschränken, der muß nicht allein in der Stadt Kants in der verwinkelten Altstadt umhersteigen. Der ostpreußische Mensch ist überall, wo es Lachs, Aaal und Maränen gibt. Er liebt den Bärenfang und Kosakenkaffee so sehr, wie er seinen Gaumen an Königsberger Klopsen und Fleck weidet. Der ostpreußische Mensch ist auch dort überall, wo es Arbeit gibt, wo man anpacken kann, ganz gleich, ob man die langen Geleitzüge der Flöße kunstvoll durch die Schleusen lenkt, oder noch vor Morgengrauen auf kleinen Booten zum Fischfang hinausfährt. Der Bauer des Ermlandes und Masurens ist der ostpreußische Mensch genau so wie der Kohlentrimmer im Königsberger Hafen oder der Holzfäller in der Johannisburger Heide. Ob wir im memelländischen Holzhaus herumgeklettert sind oder mit den fünf wettergebräunten masurischen Fischern mit ihren selbstgeflochtenen Schilfkörben auf dem Rücken auf der Brücke von Nikolaiken standen und zum Stinthengst mit dem goldenen Krönlein hinabdösten, überall war der ostpreußische Mensch unter uns. Er prägt sich uns mit seiner schweren, breit ausladenden Behäbigkeit so fest ein, weil er ein so deutscher Mensch ist, der förmlich aus der Mutter Erde herauszuwachsen scheint und doch den Blick frei erhalten hat für die Weite des Meeres und des östlichen Himmels. Als der Spuk der Nachkriegsjahre des Weltkrieges zerstoben war, als es keine Zwangsversteigerung mehr auf ostpreußischen Höfen gab, da fand der ostpreußische Mensch schnell wieder zu sich. Da besann er sich, daß er Wache halten mußte auf vorgeschobenem Posten, der altgermanischer Siedlungsboden war schon lange vor den Zeiten, als der Herzog Konrad von Masowien den Deutschen Ritterorden ins Land rief und damit den Grundstein legte zur Kolonisation Ostpreußens von Weichsel, Nogat und Frischem Haff her.



Arbeit — das andere Gesicht Ostpreußens

Güterumschlag im alten Hafen von Königsberg. (Bild: Oberbürgermeister, Königsberg)

Verschwenderische Landschaft in vielen Formen

Vielgestaltig wie der Mensch, bot sich uns die Landschaft Ostpreußens dar. Wir schauten das Gesicht der Preußischen Seenplatte, wo die Weichsel zwischen Ebene und Hügel träge dahinfließt. Wir fuhren durchs Oberland bei Osterode und segelten bei Windstärke 6 über die Masurischen Seen. Wir wanderten in den Urstromtälern des Nordens und blickten vom Steilhang der Samlandküste in die unendliche Weite des Meeres. Wir ließen uns den beißenden Geruch des Königsberger Fischmarktes in die Nase steigen und sahen vom Memeler Hafen aus Sowjetdampfer mit Hammer und Sichel eiligst ihre Bahn heimwärts ziehen. Wir schritten an uralten Weiden vorbei über den ostpreußischen Acker und verstanden, daß die schwerblütigen Menschen unter den roten und schilfgrauen Dächern der Bauernhöfe diesen Acker lieben mußten um seiner selbst willen. Wir gewöhnten unsere Augen an die unvergessen schöne Farbensinfonie dunkelgrüner Wälder, roten Mauerwerkes und treibender weißer Wolkenbänke auf blaustrahlendem Himmel. Wir lernten, daß ostpreußische Landschaft genau so die menschenleere Weite der Johannisburger Heide, der Wälder von Masuren und Rominten ist wie die schmucklos einsame Dünenlandschaft der Kurischen Nehrung, wo aus Birken- und Erlengehölz der Elch tritt mit mächtigem Schaufelgeweih wie ein Bild aus grauer Vorzeit. Und je mehr wir in den ostpreußischen Gau hineinfuhren, destomehr kam es uns zum Bewußtsein, warum hier neben dem Bauernhaus die rote Backsteinkirche der Ordenszeit steht, mehr Festung als Gotteshaus, warum der ostpreußische Bauer zugleich ein guter Jäger ist. Hier in Ostpreußen hat sich der Begriff des Wehrbauern noch am reinsten erhalten, des Wehrbauern, den wir in unserem Wartheland wieder formen wollen, weil allein er imstande ist, den Boden, in den er den Pflug senkt und dem er die Frucht abzwingt, mit der Waffe in der Hand zu verteidigen gegen slawische Eindringlinge, die ernten wollen, was andere säen. Dieses Land Ostpreußen wird nicht nur bewohnt, sondern auch gehalten. Wo wir irgendwie Zeuge des gewaltigen Aufbaues sein durften, der sich im Zeichen des Hakenkreuzes in diesem Gau vollzieht, da fühlten wir den harten Rhythmus des Schaffens, der Stadt und Land zusammenschweißt, der die Menschen der Scholle zusammenbringt mit denen, die im Dröhnen der Niethämmer der Werften ihren Lebensberuf erfüllen. Wie in germanischer Zeit deutsche Bauern, Hauländer genannt, die Wälder rodeten und das Land frei hauten, wie sie es zur Kornkammer formten, so pulst heute zwischen Memel, Königsberg und Pillau ein einziger Taktschlag emsigen Industrieschaffens. Wir spürten keinen Unterschied zwischen dem Arbeitsrhythmus Ostpreußens und dem des Danziger Landes. Das Schiff des Seedienstes Ostpreußen, das uns von Memel nach Danzig brachte, fuhr durch das Meer Großdeutschlands. Es war nicht mehr, wie in den Zeiten des Versailler Unrechtes ein umständlicher Brückenschlag von einer Insel im Osten zum Mutterlande, sondern es ließ uns Zeuge sein, wie ein einziger Blutsstrom deutscher Schaffenskraft durch die Adern treibt von der Grenze gegen Rußland bis zu den Danziger Werften. Was der Slawe nie vermochte, diesem Raum einen einheitlichen Rhythmus zu geben, das schuf der Deutsche: Eine große Gemeinschaft schaffender Menschen in einem geschlossenen Staat deutscher Nation. Die Polen mußten Deutsche in das Land rufen, damit sie ihre Wälder rodeten und die Sümpfe urbar machten. Der Deutsche kultiviert sein Land selbst, und veredelt es durch seiner eigenen Hände schaffende Kraft.

Lemberg — die alte deutsche Kolonialstadt

Ein wichtiger Mittelpunkt des Ukrainertums / Oft umkämpft

Die Stadt, die am 30. Juni von den deutschen Truppen den Sowjets entrissen wurde, gehört zu den Städten des Ostens, die der Begebung mit deutschem Recht ihren Aufschwung verdanken. Noch heute erkennt man im Stadtplan Lembergs die alte deutsche Kolonialstadt, die den Mittelpunkt dieses einstmals sehr wichtigen Umschlagplatzes für den Handel mit Osteuropa bildet. Bald nach 1300 erhielt der Ort deutsches Recht und 1356 Magdeburger Stadtrecht. Die 1250 von Lew Danilowitsch, dem ukrainischen Fürsten von Halitsch, gegründete Stadt wurde von den Ukrainern des ehemaligen Polens als deren Hauptstadt angesehen. Nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns besetzten sie am 1. November 1918 Lemberg und riefen hier eine westukrainische Republik aus, wurden aber in den Kämpfen vom 20. bis 22. November von den Polen besiegt. Am 15. März 1923 sprach der Botschafterrat Lemberg mit Ostgalizien den Polen zu unter der Bedingung, daß den Ukrainern die Selbstverwaltung gewährt werde. Die Polen haben diese Autonomie niemals verwirklicht, wohl aber haben sie die sogenannte Pazifierung Ostgaliziens durchgeführt, die die Wohngebiete der Ukrainer in ein Meer von Blut verwandelten.

Ein Sechstel der Bevölkerung Lembergs war — nach polnischen Quellen — ukrainisch. Lemberg auch war der Hauptsitz ihrer politischen (getarnten) kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen. Von diesen letztgenannten war der Molkereiverband „Maslosojus“ der wichtigste, begann er doch zum großen Ärger der Polen das ganze Land zu erobern. Die Bedeutung Lembergs für das Ukrainertum resultierte nicht zuletzt auch aus dem Umstand, daß die Stadt der Sitz des griechisch-katholischen Erzbischofs war, der, ein Ukrainer, in wichtigen Angelegenheiten seines Volkes sehr oft seine gewichtige Stimme erhob.

Lemberg galt als eine der schönsten Städte des Ostens. Es ist weiträumig, mit anmutigen Anlagen versehen und mit zahlreichen Baulichkeiten ausgestattet, die vorwiegend einem prunkvollen Barockstil angehören. Von den 360 000 Einwohnern waren 3000 Deutsche. Die Lemberger Deutschen besaßen ein eigenes privates Gymnasium, mehrere Vereine und gaben ein eigenes deutsches Wochenblatt heraus. In der Umgegend befanden sich zahlreiche deutsche Siedlungen, wie Dornfeld, Weinbergen, Schönthal usw. Lemberg, das übrigens über rund zwei Dutzend Namen verfügt, war auch für das Armeniertum Europas wichtig, war es doch Sitz eines armenischen Erzbischofs. Die armenische Kathedrale stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Die Lemberger Universität galt als die dritte des Landes. Bis 1862 war die Unterrichtssprache deutsch. Zahl der Studenten: 6000. Die Technische Hochschule besuchten 2800 Studierende, die Tierärztliche Hochschule 300. Drei Theater, mehrere Museen, ein Botanischer Garten mit Gärtnerschule gehörten zu den weiteren kulturellen Errungenschaften der Stadt.

Das Gewerbe Lembergs arbeitete für die Landwirtschaft (Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Metallwaren) oder verwertete deren Erzeugnisse (Zuckerfabriken, Brauereien, Müllerei; die Lemberger Spirituosenfabrik war die angesehenste des ganzen Landes). Auch der Handel vertrieb hauptsächlich die Ernten des fruchtbaren Hinterlandes.

Im Weltkrieg war Lemberg wiederholt hart umstritten. Die erste Schlacht vor Lemberg dauerte vom 26. bis 30. August 1914, die zweite wurde am 11. September 1914 abgebrochen. Am 22. Juni 1915 wurde die Stadt von der Armee Boehm-Ermolli besetzt. A. K.



Die ukrainische Kathedrale in Lemberg (Aufnahme: Archiv LZ.)

Bomben auf Mitau

....., 30. Juni (PK)

Erst am Morgen und während des Tages hatte der wichtige sowjetische Flugplatz Mitau unter den schweren deutschen Bombenangriffen gelegen. Vergeblich hatte sich die feindliche Flak bemüht, ein wirksames Abwehrfeuer zu schießen. Bombenreihe auf Bombenreihe hatte eingeschlagen. Am furchtbarsten war die Wirkung des ersten Angriffes, als im Morgengrauen der ganze Platz mit Sowjet-Maschinen buchstäblich vollgestopft war. Unzählige Brände brachen aus, zahlreiche Flugzeuge gingen während der Detonation mit in die Luft, andere brannten bereits, als das MG.-Feuer aus allen Rohren auf den Platz gelegt wurde.

Oben am Flußlauf liegt Riga

Jetzt in der Abenddämmerung sind wir mit einem Ju-88-Verband erneut über demselben Ziel, nachdem durch Aufklärung festgestellt worden war, wie furchtbar die Angriffswirkung des Tages gewesen ist. Es gilt, noch einmal in der guten Nachtsicht den Platz für die Sowjetflugzeuge unbrauchbar zu machen und abgestellte und schon beschädigte Maschinen weiter zu zerstören. Wieder liegt die Düna unter uns, wieder oben am Flußlauf Riga. Straßen und Wege teilten das Gelände auf, in dem markant und nicht zu verfehlen der Platz liegt. Wir fliegen an. Unsere Bomben fallen. Ich verfolge sie, bis sie kleiner werdend in der Dämmerung verschwinden, noch wenige Sekunden, dann blitzt es unten auf. Ein hoher breiter Sprühregen sinkt nach jeder Explosion zur Erde herab. Die hellen Qualmwolken aus den Aufschlagstellen zeigen uns noch längere Zeit die richtige Lage der Bomben. Der Bombenschütze ist auf diesen Platz bereits eingearbeitet. Jetzt schießen auch die Sowjets, es ist ein lahmes MG.-Feuer, dessen Leuchtspurgeschosse in weitem Bogen unter uns vorbeiziehen. Nun werfen die anderen Maschinen. Diese Bombenreihen liegen nicht weit von unseren Einschlägen, aus denen immer noch breite helle Rauchstreifen abziehen. Einmal, zweimal, setzt unten derselbe Feuerzauber ein. Das MG.-Feuer der Sowjetsoldaten fällt aus. Die letzten Bomben krepieren an der Dünaseite des Rollfeldes. Wir fliegen noch eine weite Kurve über den Platz und drehen dann ab.

Frontal frißt sich unten eine riesige breite Feuerwand durch ein Waldstück, bis an den südlichen Horizont reicht der dichte graue Qualmstreifen. Anscheinend sind sowjetrussische Truppen hier bombardiert worden. Noch an mehreren Stellen stehen rote Punkte und Flächen in der Landschaft, aber zu weit entfernt, um etwas erkennen zu können.

Ist das wieder feindliches MG.-Feuer? Erneut Leuchtspurgarben. Nein, jetzt erkennen wir deutlich, daß wir über der Front sind, wo unsere Infanterie am Gegner klebt. Ein Blick auf die Karte zeigt uns, wie weit unsere Truppen in dieser kurzen Zeitspanne in den baltischen Raum vorgestoßen sind. Den ungefähren Frontverlauf kann man aus den Leuchtspurbahnen der deutschen und sowjetischen Maschinengewehrgeschosse ersehen. Die See, die Kurische Nehrung und das Haff weisen uns später den weiteren Weg. Wir landen glatt als letzte Maschine unseres Ju-88-Verbandes.

Kriegsberichter Ruprecht Dadebach

Der Apfelbaum / Erzählung von Regina Giesa

Ursula Weber stand mißmutig an der Haltestelle und wartete auf ihre Bahn. Mißmutig, weil ihr Chef sie eben wieder mal um einer Kleinigkeit willen mit seinem meckernden Lachen gefragt hatte: „Wohl verrückt geworden, was? Oder verliebt, was?" Zum Donnerwetter, dachte sie wütend, wenn ich's wenigstens noch wäre. Meinetwegen beides zusammen! —

Die Straßenbahn bog um die Ecke. Das Mädchen stieg ein. Die nächste Station war der große Bahnhof. Vielleicht gab es da einen Sitzplatz oder wenigstens ein bißchen mehr Raum zum Bewegen. Doch nichts von alledem. Im Gegenteil. Sie hätte ruhig auf ihrem Eckplatz auf der Plattform stehenbleiben sollen. Aber wer kann vorher wissen, was die Götter über ihn beschlossen haben. So machte sie einen Schritt zur Seite, um einen Blick in den Wagen werfen zu können. Da war es geschehen. Ein großer, nagelbesetzter Soldatenschuh stand auf ihrem Fuß, und ihr entsetztes „Au!" wurde von einem kernigen, bayerischen Fluch abgelöst.

Was zuviel ist, ist zuviel. Jetzt ging der sonst so sanftmütigen Ursel sozusagen das hübsche Hütchen hoch, und der heftige Schmerz und aller Zorn auf die kleinen Ärgernisse des Alltags, auf ihren ungerechten Chef, auf die besetzte Bahn lösten sich in dem wütenden Ruf, den sie noch im Ohre hatte: „Wohl verrückt geworden, was?"

Böse blickten ihre braunen Augen in das Gesicht des Soldaten. Der wollte eben verlegen lächelnd zu einer Entschuldigung ansetzen; aber die Worte erstarben ihm, denn er war ihrem Blick auf ihren Fuß gefolgt, und nun sahen sie beide fassungslos das große Loch in dem seidenen Strumpf, von dem tückisch zwei Laufmaschen über den Spann sprangen.

Das Mädchen gewann jetzt sogleich seine Beherrschung zurück. Es war, als ob mit dem gehaßten, häßlichen Ausruf alle böse Laune verflogen sei. „Entschuldigen Sie meine Grobheit!" lächelte sie. „Aber es tat mächtig weh!"

„Nicht doch! Ich habe Sie um Entschuldigung zu bitten." Der Soldat verbeugte sich leicht. „Nein, so ein Pech!" Seine Stimme hatte bayerische Klangfärbung. „Ich konnte aber wirklich nichts dafür. Was machen wir denn nur? Ihr schöner Strumpf ist hin!"

„Ja, hin ist er", sagte Ursula Weber betrübt, „aber ein Beinbruch wäre schlimmer gewesen."

So kamen sie ins Gespräch. Ursula erfuhr, daß Georg Niedermeyer von einem Urlaub in seiner bayrischen Heimat kam, für diese Nacht bei einer hier verheirateten Schwester bleibe, um morgen früh wieder zu seinem Regiment nach Norwegen zu fahren. Sie erzählte von sich, von ihrem Beruf, ihren Urlaubsreisen, die sie wiederholt nach Bayern geführt hatten. So eifrig war die Unterhaltung, daß sie erst kurz vor ihrem Ziel mit einem leisen Schreck bemerkte, daß sie jetzt aussteigen müsse. „Schade", sagte sie und streckte dem Manne die Hand hin, „ich bin schon angelangt. — Also dann wünsche ich Ihnen gute Reise und überhaupt alles Gute!" Er nahm ihre Hand. Da hielt die Bahn schon. Kurz entschlossen griff er Tornister und Koffer und stieg ihr nach.

In den Augen des Mädchens stand ein glücklicher Schein, als Georg Niedermeyer sagte: „Das ging ja nun ein bißchen zu plötzlich mit dem Abschied, finden Sie nicht auch?" Und als sie statt der Entgegnung ihn nur fröhlich anlächelte, setzte er hinzu: „Ich fahre mit der nächsten Bahn — jetzt muß ich Sie doch erst versöhnen für den Schreck von vorhin." Er beugte sich über den Koffer. Das Schloß sprang auf, und er reichte ihr eine große Tüte.

„Ein paar Äpfel aus meinem Garten!"

„Ach", rief sie entzückt, als sie die Tüte öffnete, „sind die aber schön!" Und dann meinte sie zutraulich: „Seien Sie mir nicht böse, wenn ich gleich einen esse — Äpfel sind meine Leidenschaft. Sie aber auch einen ... bitte!"

Vergnügt wie Kinder bissen sie in die duftenden Früchte, und sie plauderte lustig darauf los: „Sie müssen wissen, ich habe mir schon als kleines Mädchen einen Apfelbaum gewünscht, einen für mich ganz allein. Aber na ja ..."

„Ausgezeichnet!" unterbrach er sie. „Wahrhaftig, das paßt ausgezeichnet! Wissen Sie was? Für den zerrissenen Strumpf schenke ich Ihnen einfach einen Apfelbaum."

Er lachte schallend, als er ihr verblüfftes Gesicht sah.

Da lachte auch sie laut heraus. „Nein, sind Sie komisch! Erst geben Sie mir einen Fußtritt, und dann endet unsere Bekanntschaft mit ei ..."

„Einer Leidenschaft!" fiel er ihr schnell ins Wort.

„Leidenschaft? Wieso?" fragte sie mit großen Augen.

„Na ja! Mit einer Leidenschaft zu ... Äpfeln! Sie sagten es doch eben selbst, nicht wahr?"

„Ach so — —", meinte sie befangen.

Seine Bahn kam. „Ich nehme die nächste", sagte er gleichmütig, „denn nun will ich mir schnell Ihre Adesse aufschreiben, und Sie sollen meine haben. Denn was den Apfelbaum angeht, sehen Sie, davon habe ich in meinem Garten sechsundzwanzig Stück, und Sie werden mir zugeben, fünfundzwanzig genügen mir auch noch. Den schönsten habe ich Ihnen ja eben geschenkt, und die Urkunde darüber schicke ich Ihnen aus Norwegen. Sie können mir ja dann mal schreiben, wann Sie Ihren Urlaub nehmen wollen. Zur Apfelernte werde ich sicher kommen können ..." Sie hatten beide strahlende Gesichter.

Da stand sie nun und winkte einem fremden Manne in einer davonfahrenden Straßenbahn nach. Was war geschehen? Vor zwei Stunden noch ahnte sie nichts davon, daß sie so schnell die Besitzerin eines großmächtigen Apfelbaumes irgendwo in einem bayerischen Berggarten sein würde ...

Und wenn ihr Chef sie morgen wieder fragen sollte: „Verliebt, was?" — dann würde sie sich nicht mehr ärgern und laut und froh antworten: „Ja. Stimmt genau!"

Rundfunkklänge Liszt'scher Musik

Bei der Durchgabe der Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht sind jetzt im Großdeutschen Rundfunk häufig Klänge Liszt'scher Musik, vor allem „Les Préludes" (Präludien), zu hören. Franz Liszt, der Schöpfer der sinfonischen Dichtung, war der König der Klaviervirtuosen und einer der genialsten Tondichter. Auch seine Komposition „Les Préludes" gehört mit in die große Reihe der sinfonischen Dichtungen, von denen sie eine der bedeutendsten ist. Am 25. Februar 1854 fand in Weimar die Uraufführung dieses bekannten und nun so oft gespielten Orchesterwerkes statt. Ihm liegt ein Prosagedicht Lamartines aus den „Méditations poétiques" zugrunde. Dieses einzigartige Werk von Franz Liszt paßt durch seine packenden und mitreißenden Ausdrucksformen so recht für den gewählten Zweck. Die einzelnen Themen stellen in der Hauptsache das in vielen siegreichen Kämpfen erprobte Heldentum in den Vordergrund. Ganz besonders betont aber der von leidenschaftlicher Energie getragene Schlußteil den heroischen Charakter des Stückes in stärkster Prägung. Wenn auch einzelne Stellen dieses hervorragenden Tongemäldes von zarter Lyrik sind, bleibt doch immer der orchestrale Glanz und die gewaltige Sieghaftigkeit seiner Rhythmen das Hauptmotiv. Dieses beliebte Werk des großen Meisters Franz Liszt ist daher wegen seiner hohen Vollendung, seines tiefen Gehaltes und seiner grandiosen Schönheit bewußt für diese Sendungen vom Großdeutschen Rundfunk ausersehen worden.

Werner Füssmann

L. Z.-Sport vom Tage

Hervorragende sportliche Leistungen

Das Kalischer Sporttreffen bewies den Leistungsfortschritt unserer Jugend

Bei dem großen Sporttreffen der Jugend des östlichen Warthegaues in Kalisch am Sonntag beherrschten, wie bereits berichtet, die Litzmannstädter Jungen und Mädel wie erwartet das Feld. Vor allem war die Überlegenheit der Litzmannstädter in den Einzelkämpfen mitunter erdrückend, denn meistens war der Endkampf nur eine Angelegenheit des Bannes 663. So standen schon über 100 m nur vier Litzmannstädter am Start. Bussy lag auf halber Strecke noch ziemlich zurück, gewann aber dann durch seinen prachtvollen Endspurt in 11,9 Sek. vor seinem Kameraden Marschner. Über 400 m lief Braun sofort auf Sieg, bog mit großem Vorsprung in die Zielgerade, mußte sich aber dann mächtig strecken, um den scharfen Angriff von Scheliga abzuwehren. Die Zeiten von weniger als 57 Sek. sind hervorragend. Kummant hatte über 800 m keinen gleichwertigen Gegner, der ihn zu einer großen Leistung hätte antreiben können, aber auch so blieb die Zeit sehr ordentlich.

Außerordentlich gut war das Ergebnis vom Fünfkampf. Mit Marschner gewann eigentlich ein Außenseiter, dessen Schnelligkeit ausschlaggebend war. Kusel war natürlich der Hochsprung nicht zu nehmen. In sicherer Weise schaffte er mit 1,78 m einen neuen Gebietsrekord. Mit gleicher Leistung von 1,57 m folgten Naretz (Kalisch-Turek) und Rothe (Litzmannstadt), aber die geringe Sprungzahl brachte Naretz den zweiten Platz. Schließlich waren auch im Kugelstoß die Litzmannstädter unter sich. Zwar gewann Berg erwartungsgemäß, blieb aber unter seinen sonstigen Leistungen, so daß Below und Müller ihm knapp auf den Fersen blieben. Dagegen gewann Müller sehr sicher das Keulenwerfen mit der schönen Weite von 58 m vor seinem Kameraden Below, der es auf 54 m brachte.

Der 1500-m-Lauf verlief programmwidrig. Auf halber Strecke mußte Kummant (663) vorzeitig ausscheiden, dann aber hatten sich einige Jungen vertan und zeigten eine Runde zu früh ihren Endspurt. Dadurch konnten sie im Endkampf nicht mehr mitreden, so daß der taktisch sehr klug laufende Rhonert (663) als Überraschungssieger in guter Zeit Sieg und Meisterschaft gewann.

Im Weitsprung gab es dann endlich einmal keinen Litzmannstädter Sieg. Zwar kam Hausmann (663) auf die gleiche Weite von 5,82 m wie Krusche (Pabianice), aber der bessere zweite Sprung entschied zugunsten des Vorstädters.

Über die ganze Veranstaltung zog sich der Stabhochsprung hin, und als die Siegerehrung begann, war Stenzel (Litzmannstadt) gerade über 3,00 m glatt hinweggesprungen, wohin ihm kein Konkurrent mehr folgen konnte.

Die beiden restlichen Würfe waren abermals Litzmannstädter Angelegenheiten. Im Diskus schaffte Müller fast 37 m vor Berg und Below, die in respektvollem Abstand folgten. Im Speerwerfen war dafür wiederum Berg klarer Sieger, der fast 47 m erreichte, während Müller den zweiten Platz sicher hielt.

Die abschließenden Staffeln der Jungen und Mädel über 4×100 m brachten nochmals spannende Kämpfe. Bei den Mädeln setzte sich der BDM. Litzmannstadt abermals gegen das BDM.-Werk Litzmannstadt durch, allerdings waren die Zeiten noch nicht überragend. Die Litzmanstädter Jungen hatten einen sehr schlechten ersten Wechsel, doch genügte das läuferische Übergewicht, um mit gut 10 Meter vor Ostrowo und Kalisch zu gewinnen. Die Zeit von 48,1 Sekunden dürfte allerdings noch stark zu verbessern sein.

Die Ergebnisse:

Reichssportwettkampf

Deutsches Jungvolk: 1. Fähnlein 22/663 (Litzmannstadt) 2356 Punkte; 2. Fähnlein 1/665 2229 Punkte; 3. Fähnlein Pabianice (666) 1916 Punkte. — Hitler-Jugend: 1. Gef. Spieleinheiten (663) 2561 Punkte; 2. Gef. Ostrowo (667) 2481 Punkte; 3. Gef. 1/665 2333 Punkte. — BDM.: 1. Mädelgruppe 13/663 2407 Punkte; 2. BDM.-Werk (663) 2139 Punkte; 3. Mädelgruppe 1/665 2079 Punkte. — Jungmädel: 1. Jungmädelgruppe 4/665 2280 Punkte; 2. Jungmädelgruppe 12/663 2235 Punkte; 3. Jungmädelgruppe 1/666 2110 Punkte. — Hitler-Jugend: 100 m: 1. Bussy (663) 11,9 Sek.; 2. Marschner (663) 12,0 Sek.; 3. Hübner (663) 12,2 Sek. — 400 m: 1. Braun (663) 56,6 Sek.; 2. Scheliga (667) 56,7 Sek.; 3. Obermann (663) 58,6 Sek.

Einzelkämpfe der Hitler-Jugend

800 m: 1. Kummant (663) 2:10,3 Min.; 2. Dreßler (665) 2:13,9 Min.; 3. Bensch (666) 2:18,3 Min. — Hochsprung: 1. Kusel (663) 1,73 m; 2. Naretz (665) 1,57 m; 3. Rothe (663) 1,57 m. — Fünfkampf: 1. Marschner (663) 3860,5 Punkte; 2. Berg (663) 3764,5 Punkte; 3. Kusel (663) 3706 Punkte. — Kugelstoß: 1. Berg (663) 11,54 m; 2. Below (663) 11,20 m; 3. Müller (663) 11,00 m. — Keulenwerfen: 1. Müller (663) 58 m; 2. Below (663) 54 m; 3. Rimpel (666) 50 m. — 1500 m: 1. Rhonert (663) 4:26,4 Min.; 2. Dreßler (665) 4:27,8 Min.; 3. Schmidt (663) 4:27,9 Min. — Weitsprung: 1. Krusche (666) 5,82 m; 2. Hausmann (663) 5,82 m 3. Scheliga (667) 5,73 m. — Diskuswerfen: 1. Müller (663) 36,92 m; 2. Berg (663) 32,56 m; 3. Below (663) 32,23 m. — Speerwerfen: 1. Berg (663) 46,86 m; 2. Müller (663) 42,90 m; 3. Naretz (665) 41,42 m. — Stabhochsprung: 1. Stenzel (663) 3 m. — 4×100 m BDM.: 1. BDM. Litzmannstadt 57 Sek.; 2. BDM.-Werk Litzmannstadt 57,7 Sek.; 3. BDM. Kalisch 58,2 Sek. — 4×100 m HJ.: 1. Bann 663 48,1 Sek.

ht.—

Union siegte mit 2:1

Auf der Städtischen Kampfbahn am Hauptbahnhof lieferten sich Union 97 und die Stadtsportgemeinschaft ein interessantes Freundschaftsspiel, das mit einem knappen, aber verdienten 2:1-Siege von Union endete. Pohlitz, der linke Verteidiger der SSG., war der beste Mann auf dem Platze und machte durch gutes Stellungsspiel und sauberen Abschlag viele Angriffe der Gegner zunichte.

—sch

Besselmann boxt in Wien

Für den Wiener Boxkampfabend am 2. Juli, auf dem Ernst Weiß seinen kürzlich dem Rumänen Lucien Poescu entrissenen Europa-Meistertitel gegen den hervorragenden Italiener Gino Bondavalli verteidigen wird, nimmt das Programm folgende Gestalt an. Richard Vogt (Hamburg) trifft mit dem rumänischen Doppelmeister der beiden schweren Klassen, Vasile Serbanescu, zusammen. Weiterhin wurde Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann (Köln) für einen noch zu bestimmenden Gegner verpflichtet.

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

7. Fortsetzung.

Nun beruht die Produktion unserer Firma fast zur Hälfte auf den Verbesserungen und Erfindungen, die Herr Wand gemacht hat. Jede neue Konstruktion bedeutete für das ganze Werk einen Fortschritt. Das mußte Herr Kaspar besser wissen als jeder andere im Hause.

Trotzdem war er ganz ruhig und gelassen, als sich nach dem Unglück herausstellte, daß die neue Erfindung für die Firma verloren blieb. Herr Wand war tot, und die Pläne sind vernichtet. Wir haben uns alle gewundert, daß jetzt kein Krach losging. In jedem anderen Fall, auch wo es sich um viel kleinere Beträge gehandelt hätte, würde Herr Kaspar losgetobt haben und wochenlang keine Ruhe gelassen haben, bis auch der letzte Winkel durchsucht war. Diesmal ordnete er zwar auch genaue Nachforschungen an, blieb aber völlig gelassen, als sie ergebnislos verliefen."

„Haben Sie noch eine Frage an Fräulein Eberhard?" fragte Doktor Ball den Kriminalkommissar Kammin.

„Nein, heute nicht, vielleicht später einmal." Kammin stand auf. „Aber ein Protokoll will ich aufnehmen. Kommen Sie mit, Fräulein!" Er stapfte zu der Türe, die in sein Zimmer führte, machte sie auf und ließ Bärbel an sich vorbei, die nach einem fragenden Blick auf Ball und dessen zustimmendem Nicken dem hünenhaften Kommissar gefolgt war.

„Haben Sie einen Wunsch?" fragte Ball Michel, als er mit diesem allein war.

„Nein, Herr Kriminaldirektor, warum?" bekundete Michel erstaunt.

„Ich an Ihrer Stelle würde jetzt versuchen, wenigstens für diesen Fall aus dem Betrugsdezernat zum Morddezernat zu kommen."

„Wenn das ginge?!" Michel wurde rot vor Freude.

„Geht. In diesem Ausnahmefall. Sie sind nun einmal an der Klärung des Falles beteiligt. Ich werde das Weitere veranlassen. Morgen melden Sie sich bei Herrn Kommissar Kammin zum Dienst!"

„Ich danke Ihnen, Herr Kriminaldirektor."

„Leisten Sie etwas, das ist der beste Dank!" Ball reichte dem jungen Beamten die Hand.

Eine Stunde später waren Bärbels Aussagen schriftlich festgelegt und von ihr unterzeichnet. Kammin verabschiedete das Mädchen freundlich und begab sich dann sofort in das Zimmer seines Vorgesetzten zurück.

Doktor Ball sah von den Akten auf, in denen er gelesen hatte. „Was haben Sie für einen Eindruck?"

„Beinahe vernünftig, das Mädel", knurrte der Kommissar und setzte sich gegenüber dem Schreibtisch in einen Sessel. „Was sollen wir jetzt tun?"

„Die Frage möchte ich an Sie richten."

„Kaspar vorladen, halte ich für falsch. Man muß sich erst auf anderem Wege Informationen beschaffen."

„Ganz richtig. Wir hängen noch völlig in der Luft. Vorausgesetzt, daß alle Angaben von Fräulein Eberhard stimmen, gibt das noch kaum eine Handhabe zu einem schroffen Vorgehen. Welche Punkte werden Sie als erste ermitteln?"

„Bestehen Beziehungen zwischen Kaspar und der Barkow? Ist Kaspar in finanzieller Bedrängnis und weshalb? Sind noch mehr Zeugen dafür vorhanden, daß er das Werk nicht um einhalb sechs, sondern erst um einhalb sieben verlassen hat? War Kaspar an dem Unglückstage noch bei Wand im Laboratorium? Dann natürlich Nachprüfung der anderen Behauptungen, zum Beispiel, ob Fräulein Eberhard das Temperament Kaspars richtig geschildert hat und ob er wirklich nach der Vernichtung der kostbaren Pläne völlig ruhig geblieben ist. Außerdem denke ich, Kaspar überwachen zu lassen."

„Einverstanden." Ball machte sich Notizen. „Ich habe Crusius auf seinen Wunsch Ihrer Abteilung zugesellt. Er tritt morgen früh den Dienst an. Vorläufig gilt die Versetzung nur für den Fall Wand—Kaspar."

„Scheint ein ganz brauchbarer Kopf zu sein", bestätigte Kammin.

Michel Crusius macht eine wichtige Entdeckung

Bei Dienstbeginn des nächsten Tages trat Michel Crusius in das Zimmer von Kriminalkommissar Theo Kammin und stellte sich vor.

„Kommen Sie her", knurrte der Kommissar und beugte sich über seinen Schreibtisch. „Sie gehen in die Fabrik von Kaspar, Kobelt und Wand und suchen zu ermitteln, ob noch jemand Auskunft darüber geben kann, wann Herr Kaspar an dem Unglückstage das Werk verlassen hat. Es handelt sich um eine sehr wichtige Aufgabe. Das wissen Sie ja. Machen Sie Ihre Sache gut und", er richtete den Blick auf seinen jungen Untergebenen, „möglichst unauffällig. Verstanden?"

„Jawohl, Herr Kommissar." Michel verneigte sich und ging sofort wieder hinaus.

„Hm, und ich werde mich um die Privatverhältnisse des Kaspar kümmern", murmelte Theo Kammin vor sich hin. Einige Minuten nach dem Verschwinden Michels verließ auch er das Präsidium.

Zuerst ging alles überraschend glatt. Michel suchte den Portier auf, zeigte seine Marke vor und verlangte Einsicht in das Buch, in dem der Portier notierte, wer das Fabrikgebäude betrat und wer es verließ. Einen besonderen Grund für sein Verlangen nannte er nicht.

In dem dickleibigen und nicht ganz sauberen Buch suchte er die Eintragungen vom 11. Mai heraus. Es war eine genaue Aufstellung, die der Werkspionagegefahr wegen eingerichtet worden war. Jeder Arbeiter und Angestellte hatte einen Ausweis und mußte ein Drehkreuz passieren, wobei er eine Metallmarke, die seine Nummer trug, einem aufsichtführenden Manne aushändigte. Von dem Ausweiszwang waren nur die leitenden Herren des Werkes befreit, deren Aussehen den Portiers genau bekannt war. Jeder Eintretende und das Fabrikgelände Verlassende, der keinen Ausweis führte, wurde in ein besonderes Kontrollbuch eingetragen, so daß sich genau ermitteln ließ, um welche Zeit jemand gekommen und wieder gegangen war.

Die Vormittagsaufzeichnungen des 11. Mai enthielten die Namen der drei Inhaber, der beiden Chefingenieure, der Prokuristen, eines halben Dutzends Vertreter von Lieferanten, eines Arztes, der einen Verunglückten zu behandeln hatte, sowie schließlich eines Steuerbeamten. Sämtliche Personen hatten das Werk bis ein Uhr mittags wieder verlassen.

Michels Finger glitt die Reihen herab und haftete sekundenlang auf dem Namen Kaspar, neben dem als zweite Ankunftszeit 15.2 Uhr vermerkt war. Wenige Zeilen darunter war Herr Kaspar wiederum notiert. Er hatte die Pförtnerloge um 17.35 Uhr erneut passiert, diesmal aber in Richtung Stadt. Diese Zeitangabe stimmte genau mit der Aussage vor Gericht überein, und Michel verspürte Zweifel an den Bekundungen seiner Bärbel.

Fortsetzung folgt

Reitbahn der SA.

Dieser Tage weilten die SA.-Reiter-Sturmführer aus dem gesamten Brigadebereich in Litzmannstadt. Nach einer Tagung im SA.-Heim in der Danziger Straße erfolgte die Übergabe der Reitbahn in der Brenkenhoffstraße an den Reitersturm der SA.-Standarte Litzmannstadt-Mitte durch den Führer der SA.-Brigade Litzmannstadt, Standartenführer Kretschmar. In Anwesenheit des SA.-Gruppenreiterführers der



Beim Sprung über die Hürde (Aufnahme: Böd)

SA.-Gruppe Warthe, Standartenführer v. Bötticher, sprach Standartenführer Kretschmar den am Aufbau des mustergültigen Platzes beteiligten Männern seinen Dank aus. Nach der Flaggenhissung erfolgten Übungen zu Pferd und am Fahrgerät. Zwischendurch wurde Gelegenheit geboten, das Gelände und die Stallungen zu besichtigen.

Ein gemeinsames Mittagessen beschloß die Tagung.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 4.41.
Sonnenuntergang um 21.27.

Naturkunde-Museum

Nachdem die Abteilung der Naturkunde des Städt. Museums im König-Heinrich-Busch eröffnet worden ist, wird sie zum Besuch des Publikums freigegeben. Die Besuchszeiten sind vorläufig wie folgt festgesetzt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 11 bis 14 Uhr.

Betriebsgemeinschaften setzen sich wegen gemeinsamer Führung mit dem Leiter des Naturkunde-Museums — Fernruf 262-62 — in Verbindung.

85. Geburtstag

Heute begeht Frau Talida Flamang, geb. Zersaß, Trägerin des goldenen Mutterschaftskreuzes, ihren 85. Geburtstag. Auch wir gratulieren!



Regierungspräsident Gauinspekteur Uebelhoer mit Kreisleiter Landrat Marggraf, Oberbürgermeister Warsow und Bannführer Rapke beim Inspektionssportfest der Hitler-Jugend in Kalisch. (Aufn.: Jaskow)

Stätte der Gesundung und Erholung

Ein neues Schwimmbad durch Kreisobmann Waibler von der DAF. eröffnet

Litzmannstadt ist um eine neue und mustergültige Sportstätte reicher. Auf ihrem Gelände hinter dem Stadion in der Nibelungenstraße haben die Industriewerke von Scheibler und Grohmann ein Schwimmbad dem Betrieb übergeben, das in jeder Beziehung als mustergültig bezeichnet werden kann. Von Grünanlagen und Blumen umgeben, bietet sich dem Besucher ein Schwimmbecken, wie es einladender kaum gedacht werden kann. Die Gesamtgröße beträgt 50×38 m, wobei ein großer Becken für Nichtschwimmer abgeteilt ist, das eine Tiefe zwischen 80 und 120 Zentimeter hat.

Ganz besondere Freude wird aber der Sportler haben, denn fünf schnurgerade Bahnen von genau 50 m Länge gehen längs durch das Hauptbecken, das eine Mindesttiefe von 1,90 m hat. Dort, wo im nächsten Jahr ein 10-m-Sprungturm errichtet werden soll, hat das Wasser eine Tiefe von 4,50 m, genügt also allen Ansprüchen. Der besondere Stolz der Hersteller ist die Tatsache, daß das Wasser außerordentlich klar ist und durch die Pumpanlage des Werkes ständig erneuert wird. Da weiterhin die Firma ihr neues Schwimmbad auch der Allgemeinheit zugänglich machen will, dürfte sich hier bald ein außerordentlich reger Schwimmbetrieb entwickeln, zumal der NS.-Reichsbund für Leibesübungen hier auch seine Meisterschaften abhalten will.

Betriebsführer, Direktor Kindermann, begrüßte die Gäste und bemerkte, daß das Schwimmbad allen Betriebsangehörigen eine Stätte der Erholung sein soll. Die Betriebsführung hoffe, daß nunmehr alt und jung am Ausgleichssport teilnehmen werden. Direktor Kindermann dankte u. a. allen Behörden, die den Bau förderten.

Kreisobmann Waibler von der DAF. stellte in seiner Ansprache die deutsche Verwaltung Litzmannstadts vor 25 Jahren während des Weltkrieges und heute einander gegenüber. Damals habe man immer nur abgewartet, heute aber würden mitten im Kriege ständig Neuerungen und Verbesserungen auf allen Gebieten durchgeführt. Nach dem Krieg würden unsere Aufgaben noch weiter zunehmen. Um uns alle für diese Arbeit körperlich gesund und frisch zu erhalten, sei auch dieses Bad gebaut worden, das nunmehr seiner Bestimmung übergeben werde.

Betriebsobmann Milsch schloß die Feier mit einer Führerehrung.

Zwar war das Wetter nicht einladend, um so mehr aber das neue Bad, und wenige Minuten nach der Eröffnung konnte man bereits die ersten Sprünge ins nasse Element bewundern.

yn

23 Uhr Polizeistunde

Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften wurde vom Regierungspräsidenten auf die Zeit von 23 bis 7 Uhr festgesetzt. Die letzte Vorstellung bzw. Darbietung in Theatern, Lichtspieltheatern, Kleinkunstbühnen und ähnlichen Vergnügungsstätten ist bis spätestens 22.30 Uhr zu beenden. Das gleiche gilt für alle übrigen öffentlichen Veranstaltungen, gleich, welcher Art. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Kein Photogerät für Polen

Den Polen ist der Besitz von photographischem Gerät, insbesondere von Photoapparaten, verboten. Die noch in ihrem Besitz befindlichen Geräte, insbesondere Photoapparate, sind binnen zwei Tagen bei der nächsten Polizeistelle abzuliefern. Auch für die Zukunft ist den Polen der Erwerb und Besitz von photographischem Gerät verboten. Dieses gilt auch für den Erwerb durch Schenkung, Erbschaft usw. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Strafe trifft auch denjenigen, der an Polen photographisches Gerät veräußert, verschenkt, verleiht oder sonstwie abgibt.

Arbeitsmänner grüßen

Herzliche Grüße an alle Bekannten und Verwandten senden aus dem hohen Norden folgende Arbeitsmänner: Vorm. O. Sonnenberg, Arbm. E. Fuchs, K. Fabian, J. Schulz, H. Kleiber, R. Klug, E. Frank, B. Jeske, Vorm. Tischler, Vorm. Schmidt, Vorm. Siebert.

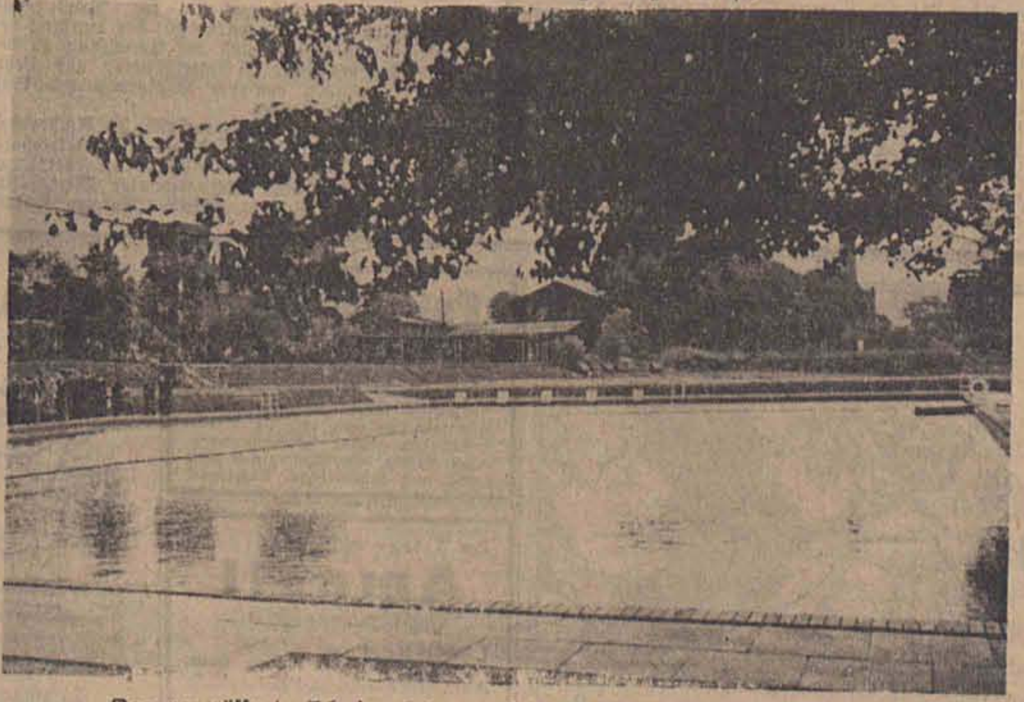
Längere Ladenzeit auf dem Lande auch für ambulantes Gewerbe. Unter Berücksichtigung der durch den Krieg bedingten Verhältnisse hat sich der Reichsarbeitsminister in Abänderung seiner bisherigen Anordnungen damit einverstanden erklärt, daß die höheren Verwaltungsbehörden in ländlichen Gebieten, in denen die Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 22 Uhr verlängert werden kann, auch für das ambulante Gewerbe eine Verkaufszeit in gleichem Umfange wie für offene Verkaufsstellen zulassen. Dieser Erlaß tritt mit Beendigung des Krieges außer Kraft.

„Bald werden wir in Berlin sein"

Wie die Bolschewisten unsere Umsiedler ausraubten / Ein Tatsachenbericht

Auch bei der Rückführung der deutschstämmigen Bevölkerung aus Wolhynien, Galizien, Bessarabien, Nordbuchenland, Litauen, Lettland und Estland haben die Bolschewisten schlagende Beweise des Moskauer Verrats und Wortbruchs gegeben. Vorgänge, über die bisher von uns geschwiegen wurde, sollen nun, nachdem dem Bolschewismus die Maske vom Gesicht gerissen wurde, nicht mehr unbekannt bleiben. SS-Standartenführer Hoffmeyer von der Volksdeutschen Mittelstelle teilt deshalb in der NSK. Beispiele der unzähligen vorsätzlichen Vertragsbrüche mit, die die Bolschewisten unter Anwendung von Terror, Gewalt und Betrug an den deutschen Heimkehrern verübt haben.

Es begann schon damit, daß wochen- und monatelange Verhandlungen um jedes Kleidungsstück, jedes Kilogramm Butter und um jeden Groschen aus dem rechtmäßigen Besitz der deutschen Umsiedler geführt werden mußten. Alles nur zu dem einen Zweck, entgegen allen vertraglichen Bestimmungen für die Sowjetunion noch aus den Umsiedlern herauszupressen, was irgendwie von Wert sein konnte. Unübersehbar ist das Material der deutschen Umsiedlungskommandos: ganze Aktenschränke sind gefüllt mit Beschwerden über Tausende von Einzelfällen sowjetischer Willkür. So sollten z. B. die in Galizien und Wolhynien von den Umsiedlern zurückgelassenen, sehr erheblichen Vermögenswerte vertragsmäßig gemeinsam geschätzt und später dem Deutschen Reich vergütet werden. Mit unglaublicher Dreistigkeit setzten jedoch die sowjetischen Regierungsvertreter Summen ein, die einfach lächerlich waren. So wurde das dem Umsiedler M. gehörige Grundstück bei Bielsk, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune und Wassermühle mit sage und schreibe 700 Zloty eingesetzt, obgleich diese Gebäude — erst 1939 erbaut — einen Wert von mindestens 10 000 Zloty darstellten. Acht sehr gute Milchkühe des Bauern B. in Alexandrowka waren nach Ansicht des sowjetischen Regierungsvertreters — eines Hauptmanns der GPU. — nur 180 Zloty wert, also nicht mehr als ein Zentner Rindfleisch. Daß dann für Kleinigkeiten, wie etwa eine normale Vierzimmereinrichtung, ganze 60 Zloty, gleich 30 RM, angesetzt wurden, nimmt nicht mehr wunder. Alle Beschwerden führten im Grunde genommen zu nichts. Zahllos waren die Fälle, in denen Offiziere der Sowjetarmee und der GPU. die deutsche Bevölkerung in ihrer Umsiedlungsabsicht mit den Worten zu beeinflussen suchten: „Warum wollt ihr denn noch umsiedeln? Jetzt sind wir schon in Litauen, in einem halben Jahre werden wir in Berlin sein!"



Das neueröffnete Schwimmbad von Scheibler und Grohmann (Besi-Bilderdienst)

Vom Nordkap zum Schwarzen Meer

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau bringt die ersten Frontberichte aus dem Osten. Die Deutsche Wehrmacht ist auf einer Frontbreite von 2400 Kilometer gegen den bolschewistischen Weltfeind angetreten. Die Kriegsberichter standen auch diesmal in vorderster Front. Man erlebt das Vordringen der ersten Verbände, wird Zeuge gewaltiger Beschießungen. Die Deutsche Wehrmacht marschiert wieder, zu Lande und in der Luft, unerbittlich und hart zuschlagend, wo sie den Gegner trifft. Aus dem Bild der Heimat am Morgen des historischen 22. Juni entwickelt sich das Bild der Front. Im Morgengrauen wird die Grenze überschritten, fallen Tarnwände und Grenzbäume. Auf sowjetrussischem Boden entwickeln sich die ersten Kämpfe. Artillerie greift ein, Pioniere sichern in kühnem Angriff schwere Flußbrücken. Die ersten russischen Gefangenen werden eingebracht. Dieser erste Kampfbericht gibt bereits ein Bild des gewaltigen Einsatzes, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

Neben diesen Aufnahmen von der Ostfront bringt die neue Deutsche Wochenschau einen weiteren Bericht aus Nordafrika und eine Reihe aktueller Ereignisse aus der Heimat.

Kartoffelhacken verboten

Laut einer Anordnung des Kreisbauernführers ist das Hacken und Verkaufen von Kartoffeln der Ernte 1941 verboten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Kreisbauernführers zulässig. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Punkte sind unverkäuflich

Zur Warnung für diejenigen, die des Glaubens sind, mit Kleiderkartenpunkten ließe sich ein Geschäft machen, sei die nachstehende Gerichtssaalmeldung veröffentlicht: Der bereits vorbestrafte 45jährige Joseph S. aus Gütersloh hatte einen Abstecher nach Bielefeld gemacht und dort so flott gelebt, daß sein Geld alle geworden war. Weil er sich keine Fahrkarte für die Rückfahrt lösen konnte, kam ihm der Gedanke, seine Kleiderkarte, auf der sich noch 56 Punkte befanden, zu versilbern. Das Schiebergeschäft war aber von einem Polizeibeamten beobachtet worden, dessen Einschreiten das Verfahren gegen S. vor dem Bielefelder Amtsgericht ins Rollen brachte. Angeblich wollte der Angeklagte nicht gewußt haben, daß der Verkauf der Kleiderkarte verboten ist. Diese plumpe Ausrede wurde ihm natürlich nicht geglaubt; wohl aber konnte mildernd berücksichtigt werden, daß der Angeklagte aus einer augenblicklichen Geldverlegenheit heraus zu der Straftat gekommen war. Aus diesem Grunde wurden 100 RM Geldstrafe, ersatzweise vier Wochen Haft, als ausreichende Sühne angesehen.

Briefkasten

E. W. Einwohnermeldeamt Luckenwalde bei Berlin oder das zuständige Pfarramt.

B. R., Ludendorffstraße. Privatkanzlei des Führers, Berlin W 35.

A. R. Eine Blumenart, die für den nordseitigen Balkon noch immer am meisten zu empfehlen ist, bleibt die Kapuzinerkresse, und zwar für die Innenseite. Die Kapuzinerkresse erfreut selbst unter diesen Verhältnissen noch mit Blumen besonderer Größe. Für die Außenseite wieder eignen sich namentlich Hängefuchsien. Im Halbschatten gedeihen sie am besten. Vor allem hat man mit der Sorte „Balkonkönigin" recht gute Erfahrungen gemacht.



Der Glücksmann meldet:

Gestern wurden 500 RM und zweimal je 100 RM gezogen.

Das Buch des Tages

Für alle, die in die Arbeit im Generalgouvernement hineingestellt werden, oder mit der Wirtschaft desselben irgendwie in Beziehung stehen, besteht die Notwendigkeit, sich mit den Problemen dieses Raumes auch über den engeren Rahmen ihres Aufgabenkreises hinaus vertraut zu machen. Die von Dr. Peter Heinz Seraphim herausgegebene Arbeit „Die Wirtschaftsstruktur des Generalgouvernements" (Burgverlag Krakau GmbH. — Verlag des Instituts für deutsche Ostarbeit) gibt nun erstmalig für den verzweigten und vielgestaltigen Bereich des wirtschaftlichen Lebens ein Bild der Struktur der Wirtschaft dieses Gebietes.

Ziel der Arbeit ist, ein sachliches Bild der die Wirtschaft dieses Raumes bestimmenden Faktoren zu entwerfen. Obwohl die alten lückenhaften und unzureichenden polnischen Unterlagen die Aufgabe stark erschwerten, ist es dem Verfasser doch gelungen, insbesondere dem praktischen Wirtschafter, Verwaltungsbeamten und Angestellten gewertetes und gesichtetes Material zu übermitteln.

Hans Mattern

Hier spricht die NSDAP.

Og. Schwabenberg. Dienstag, 20 Uhr, Lichtbildervortrag „So brechen wir Englands Tyrannei". Gefolgschaftsraum der Ersten Seidenstückfärberei, Schwarza Nr. 1. Die Dienstbesprechung der Pol. Leiter fällt aus.

Deutsches Frauenwerk, Og. Volkspark. Dienstag, 19 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Fabrik Plettenbergstraße.

Aus der Gauhauptstadt

Im Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes

In der Gauhauptstadt kam es während des letzten Wochenendes zu den verschiedensten Veranstaltungen, die mit der ersten Reichsstraßensammlung für das DRK. in Verbindung standen und zeitweilig der Stadt Posen ihren Stempel aufdrückten. Am Sonnabendabend war in den Deutschen Lichtspielen ein großes Wunschkonzert des Reichsarbeitsdienstes. Zwei seiner Musikzüge, ein Chor, ein Streichorchester, ferner der von Direktor Blumensaat geleitete Chor der Gaumusikschule, sowie Solisten und andere Kräfte wirkten mit und steigerten die Veranstaltung zu einer wirkungsvollen Kundgebung, ausgeprägt künstlerischen Charakters. Da nun Deli schon zeitig vorher ausverkauft war, fand der Zuschauer- und Zuhörerraum seine eigenartige Fortsetzung im Wilhelmplatz, wo 1000 Stühle die sonst vorhandenen Banksitzplätze ergänzten, während die Gartenterrasse des Lokals Arkadia zusätzliche Sitzgelegenheit bot. Unnötig hervorzuheben, daß nicht nur alle Plätze besetzt waren, sondern daß es auch von „Zaungästen" nur so wimmelte. Zaungast ist übrigens hier ein nicht wörtlich aufzufassender Begriff, denn außerhalb Delis war der „Eintritt" frei. Man hatte nur rechtzeitig zu erscheinen, um sich den Konzertgenuß teils zu „ersitzen", teils zu „erstehen". Am Sonntag folgte eine Veranstaltung der anderen auf dem Fuße. NSKK. und Feuerlöschpolizei ließen ein Haus „brennen" und zeigten dann, wie gelöscht wird, und wie Rauch- und Brandschäden, Knochenbrüche, Gasvergiftungen sachgemäß behandelt werden. DRK. und NSKK. ließen es auf einem Marktplatz auch zum „Kraftwagenunfall" kommen, um alsdann zu zeigen, wie schnell und glatt die Hilfsleistung verläuft. Im Kuhndorfer Freibad, man muß schon sagen, traten Rettungsschwimmer vom DRK. auf. Bootsunfall und Wiederbelebung verliefen naturgetreu und überzeugend. Kulturfilme wurden zwischendurch in einigen Lichtspielhäusern geboten und gegenüber dem Großen Haus der Reichsgautheater Posen konnten in einem Ausstellungszelt farbphotographische Aufnahmen gesehen werden. Das ganze deutsche Posen ließ sich die Fülle des Gebotenen nicht entgehen, die Jugend zumal war den halben Sonnabend und den ganzen Sonntag auf den Beinen. Alle aber halfen helfen und spendeten reichlich.

Großer Erfolg des Wunschkonzertes

Das in den Deutschen Lichtspielen ausgeführte Wunschkonzert des Reichsarbeitsdienstes hat, wie die vorläufige Feststellung ergab, an Spenden aller Art zu einer Gesamteinnahme von über 53 000 Mark geführt. Mit diesem ausgezeichneten Ergebnis wurde die erste Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz vielversprechend eingeleitet.

Schachmeister Elison Gauschachsieger

Mit 4 Punkten, ohne Verlustpunkte, ging aus dem diesjährigen Gauschachturnier der KdF.-Ortsschachgruppe Posen Schachmeister Elison als Sieger hervor. Es folgen Riege mit 3½, Siegfried und Dr. Krämer mit je 3, Lüth mit 1½ Punkten. Im Hinblick darauf, daß es kein KdF.-Reichsschachturnier gab, steht voraussichtlich noch ein Stichkampf bevor, um noch den Teilnehmer am Zonenturnier für den Gau Wartheland zu ermitteln.

Pabianice

Die Aufgaben der Inneren Front

B. Auf einer öffentlichen Kundgebung der NSDAP. sprach am vergangenen Sonnabend in Pabianice im Saal an der Tuschiner Straße, Kreisobmann Pg. Buhlmann, über die jüngste Entwicklung des deutschen Freiheitskampfes und über die ungeheure Wichtigkeit der Aufgaben, die das deutsche Volk als Ganzes in diesem Kriege zu bewältigen hat. Der Redner beschäftigte sich eingehend mit der perfiden Haltung Englands, das dem deutschen Volke den Platz an der Sonne nicht gönnt und von jeher bestrebt gewesen ist, den Aufstieg Deutschlands mit allen Mitteln zu vereiteln.

Eröffnung eines Städtischen Freibades

B. Die Stadtverwaltung Pabianice hat einen Teil des ehemals Nawrockischen Besitztums (Grobelka), am Ende des Vandalenwegs, pachtweise übernommen und im dortigen Mühlenteich, der schon von jeher von den Pabianicern als Badegelegenheit gern benützt wurde, ein Städtisches Freibad eingerichtet. Die Eröffnung des Freibades steht, nachdem der Teich gründlich entschlammt worden ist, unmittelbar bevor. Zu bemerken ist, daß die Stadt auf dem Teichgelände eine neue Halle errichten ließ, die neben den notwendigen Umkleidekabinen auch eine Verkaufsstelle für Erfrischungen aufweisen wird.

Eine würdige Feierstunde in Turek

Freisprechung der Landarbeits- und ländlichen Hausarbeitslehrlinge

Die Nacht der Sonnenwende war vorüber. Am frühen Morgen des 22. Juni kündeten die Fanfaren eine Feier, die den Bewohnern vollkommen unbekannt war. Die Dienststelle der Kreisbauernschaft verriet durch die Girlanden und Fahnen der Jugend, daß die Feier dem Landvolk gewidmet war. Aus allen Richtungen kamen die Jungbauern und Jungbäuerinnen teils in Uniform teils in Zivil, in lebhafter Stimmung an.

An der Kreisbauernschaft wurde Aufstellung genommen. An der Spitze der Fanfarenzug des deutschen Jungvolk, dann folgte der SA.-Musikzug und die Fahnengruppe des Standorts der Hitler-Jugend als die Feiergestalter. Nun folgten die 86 Jungbauern und 18 Jungbäuerinnen unter der Führung des Kreisjugendwartes. Zahlreiche Abordnungen der Hitlerjugend aus allen Teilen des Kreises waren anwesend. Den Abschluß des Festzuges bildeten die Eltern, die Lehrherrn, sowie zahlreiche Ehrengäste. Unter den Klängen des Fanfarenzuges und Musikzuges setzte sich der Zug nach dem „Deutschen Haus" in Bewegung.

Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete der Fanfarenzug mit einem Marsch die Feier. Der Spruch „Wir sind die Männer vom Bauernstand" gesprochen vom Jg. Schmidt zeigte die große Bedeutung der Feiergestaltung. Anschließend meldete der Kreisjugendwart dem Kreisbauernführer Wundram 86 Jungbauern und 18 Jungbäuerinnen zur Freisprechung angetreten.

Kreisbauernführer Wundram begrüßte die Jungen und Mädels aus dem Bauernstande und die Eltern und Angehörigen sowie die zahlreich erschienenen Ehrengäste. In kurzen Worten gab er die Richtlinien und Aufgaben den Jungbauern für ihren weiteren Lebensweg im deutschen Osten. Er erinnerte alle noch einmal an ihre abgelegte Prüfung, auf der sie ihr praktisches Können und Wissen unter Beweis gestellt hätten. Danach sang die Hitler-Jugend „Auf hebt unsere Fahnen". Wie ein Schwur erklangen die hellen Stimmen der Jungen.

Nach dem Hohenfriedberger Marsch, gespielt vom SA.-Musikzug, sprach der von der Landesbauernschaft als Vertreter entsandte Kreisgefolgschaftswart Müller (Litzmannstadt). In sachlichen Worten schilderte er den harten Lebenskampf, den die Deutschen einst unter dem fremden Regime auszustehen hatte. Er erinnerte den jungen Nachwuchs an die Mordtaten während der polnischen Herrschaft. Die Aufgaben eines jeden Jungen und Mädels sollen ein Kampf für ein ewiges Deutschland sein.

Kreisgefolgschaftswart Schweiger von der Kreisbauernschaft Turek rief anschließend an seine Rede die Jungbauern auf, und dann überreichte der Kreisbauernführer den Jungen und Mädels die Zeugnisse. 28 der Besten wurden vom Kreisbauernführer durch Überreichung von Büchern besonders geehrt.

Zum Abschluß sprach Kreisleiter Klemm und gab dem jungen Nachwuchs des Bauerngeschlechtes die mahnenden Worte: „Seid treu auf der Scholle, denn nur ein gesundes Bauerngeschlecht wird ein ewiges Deutschland sein" mit auf den Weg. Nach der Führerehrung schloß der Kreisleiter die Feier. Sch.

Kalisch

Die Arbeit der Partei im Kreis

g. Nach der kürzlich auf der Schulungsburg Lissa-Lindenau stattgefundenen Tagung der Kreispropagandaleiter wurden die Ortsgruppenpropagandaleiter des Kreises Kalisch zu einer Arbeitsbesprechung zusammengerufen. Eine gleiche Besprechung fand auch mit den Mitgliedern des Kreisrings für nationalsozialistische Volksaufklärung und Propaganda statt.

Kreisgeschäftsführer Reger gab Richtlinien für die weitere politische und insbesondere die propagandistische Arbeit. Kreispropagandaleiter Lorenz berichtete über den Verlauf der Tagung der Kreispropagandaleiter.

Die Ausführungen von Pg. Reger und Pg. Lorenz seien hier kurz skizziert. In der Aufbauarbeit steht in vorderster Front als Pionier der Propagandist, der in unermüdlichem Einsatz mit der gewaltigen Kraft des gesprochenen Worts die Volksgenossen mit nationalsozialistischem Gedankengut vertraut macht, sie innerlich an die großen Aufgaben, die ihnen das Leben in diesem Raum stellt, heranführt. Er bereitet den Boden vor, auf dem allein ersprießliche Arbeit geleistet werden kann. Propaganda kann man nicht erlernen, man muß dazu geboren sein. Der Propagandist ist der Treueste in der Idee, aber der Treuloseste in der Methode. Blender und Schaumschläger werden rasch erkannt, denn der Propagandist steht immer im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Hier im Osten ist es eine besondere Aufgabe, in den Volksgenossen das Kampferlebnis zu wecken. Es gilt hier, fremdem Einfluß ungeschminkt die deutsche Wahrheit entgegenzuschleudern und jedem Saboteur, auch wenn er sich noch so harmlos gibt, rücksichtslos die Maske vom Gesicht zu reißen.

In einer Zeit, in der um Entscheidungen von weittragendster Bedeutung gekämpft und gerungen wird, noch mehr in den Kampfpausen, nehmen wankende Gemüter Gerüchte auf, die der Allgemeinheit schaden können. Während solcher Zeit muß der Propagandist mit innerer, unversiegbarer Kraft auf seine Mitmenschen einwirken, daß sie das Wahre klar erkennen. Pg. Reger verkündete zum Schluß, daß die Propagandaarbeit immer intensiver gestaltet werde und für die Winterarbeit durch die Kreisbildstelle mit Lichtbildervorträgen und kreiseigenen Lichtbildern eine wesentliche Unterstützung erfahre.

Zgierz

Sammeln von Pilzen und Beeren

Der hiesige Stadtforst, den viele Ausflügler aus der Umgebung zur Entspannung und Erholung hauptsächlich zum Wochenende aufsuchen, birgt in seinen verschiedenen Teilen Beerensträucher und Pilze. Gerade zur jetzigen Sommerszeit ist es verständlich, wenn die Ausflügler ihre freie Zeit auch dadurch ausnützen, um Beeren und Pilze zu sammeln. Es sei darum darauf hingewiesen, daß dies nicht ohne weiteres statthaft ist. Der Bürgermeister hat hierzu eine Bekanntmachung erlassen, daß nur der Beeren und Pilze sammeln darf, der im Besitz eines Erlaubnisscheines dazu ist. Der Preis für diesen Schein ist angemessen gehalten, wenn man in Betracht zieht, daß der, der sich die Früchte des Waldes zunutze machen will, einen weit höheren Gewinn erzielt, als die Gebühren ausmachen und außerdem auf billige Weise zu den Erträgnissen des Waldes gelangt, die er auf dem Markt zu weit höheren Preisen erwerben müßte. Wer ohne Erlaubnisschein beim Sammeln von Beeren oder Pilzen angetroffen wird, hat zu gewärtigen, daß ihm die Früchte mit den Behältern ohne Entschädigung abgenommen werden und somit seine ganze Mühe umsonst ist, außerdem er aber noch Bestrafung auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes erwarten kann. Es ist also ratsam, daß sich jeder, der sammeln will, vorher einen entsprechenden Erlaubnisschein, der nur bei der Stadtverwaltung Zgierz erhältlich ist, verschafft. Damit kann er dann ohne Sorge hinausziehen und außerdem seinen ungestörten Aufenthalt im Walde genießen. Im übrigen ist dies eine Maßnahme, die im Altreich seit Jahrzehnten zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Werbung für die Marine

Am 2. Juli, um 20 Uhr, wird Fregattenkapitän Meißner, Marine-Verbindungsoffizier beim Generalkommando des 21. AK., in Zgierz einen Vortrag mit Tonfilm halten.

Alexandrow

Vortrag mit Tonfilm

Fregattenkapitän Meißner, Marine-Verbindungsoffizier beim Generalkommando des 21. AK., wird heute 20 Uhr in Alexandrow einen Vortrag mit Tonfilm halten.

Mütterberatung in Litzmannstadt-Land im Juli 1941

Ortsgruppe Alexandrow-Land: Rombien: Im NSV.-Kindergarten, an jedem 1. Freitag im Monat um 14 Uhr; die nächste am 4. 7. 41.

Ortsgruppe Löwenstadt: Löwenstadt: Die nächste Mütterberatung findet am 28. 7. 41 um 14 Uhr statt.

Ortsgruppe Neusulzfeld: Neusulzfeld: Die nächste Mütterberatung findet am 21. 7. 41 um 14 Uhr statt.

*

Lask

B. Im Laufe des Juli finden im Kreise Lask an folgenden Tagen Mütterberatungsstunden statt:

Am 1. Juli in Lask, Fliegerstraße 14 (Hilfsstelle „Mutter und Kind"), Beginn 9 Uhr; in Buczek, Hilfsstelle „Mutter und Kind", Beginn 12 Uhr; in Zelow, neue Schule, Beginn 15 Uhr.

Am 2. Juli in Belchatow, Hilfsstelle „Mutter und Kind", Litzmannstädter Straße 36, Beginn 9 Uhr, und zwar für die Gemeinden Belchatow und Belchatowek.

Am 7. Juli in Pabianice, Hindenburgstraße 18, für die Ortsgruppen Pabianice-Süd und -West, Beginn 14.30 Uhr.

Am 10. Juli in Widzew, Hilfsstelle „Mutter und Kind" für den nördlichen Teil der Gemeinde Widzew, Beginn 8.30 Uhr; in Karniszewice, Hilfsstelle „Mutter und Kind" für die Gemeinde Gorka Pabianicka außer den Ortschaften Pawlikowice und Terenin, Beginn 10 Uhr; in Lutomiersk, Hilfstelle „Mutter und Kind", Beginn 12 Uhr; in Korischew (Schule), Beginn 14 Uhr; in Bychlew (Schule) für den südlichen Teil der Gemeinde Widzew und die Ortschaften Pawlikowice und Terenin, Beginn 16.30 Uhr.

Am 14. Juli in Pabianice, Hindenburgstraße 18, für die Ortsgruppen Pabianice-Nord und -Ost, Beginn 14.30 Uhr.

Am 21. Juli in Pabianice, Hindenburgstraße 18, für die Ortsgruppen Pabianice-Süd und -West, Beginn 14.30 Uhr.

Am 28. Juli in Pabianice, Hindenburgstraße 18, für die Ortsgruppen Pabianice-Nord und -Ost, Beginn 14.30 Uhr.

Alle deutschen Mütter werden gebeten, zu diesen Beratungsstunden mit ihren Säuglingen und Kleinkindern zu erscheinen.

Konin

Einweihung der Kreisschulungsburg Reichertswalde

— schw. Am Sonntag fand die Einweihung der Kreisschulungsburg Reichertswalde durch den stellv. Gauleiter Pg. Schmalz statt. Das von der Verwaltung zur Verfügung gestellte alte Gutsschloß Gory wurde umgebaut, so daß nach Rodung eines alten Parkteiles und Herrichtung eines etwa zwei Hektar großen Sportplatzes sich das Gebäude seiner landschaftlichen Umgebung anpaßt und seinen Zweck erfüllen kann, Schulungsstätte für die Deutschen des Kreises zu sein. Kreisgeschäftsführer Störger meldete die angetretenen Formationen, Kreisstab, Ortsgruppenleiter, Lehrgang, ᛋᛋ, SA, NSKK., NSFK. und die erste Werkschar des Kreises aus der Zuckerfabrik Goslawitz.

Der stellv. Gauleiter zeigte in seinen Ausführungen den kämpferischen Weg des Führers, der über die Gründung der Partei bis zur Machtübernahme den Anfang nahm und nun durch die Macht und Stärke des Großdeutschen Reiches gekrönt wird, auf. Dem Wunsche des Kreisleiters folgend, erhielt die Schulungsburg den Namen „Reichertswalde".

Kreisleiter Margill übernahm die Schulungsburg mit dem Gelöbnis, dafür zu sorgen, daß die Schule allezeit die an sie gestellten Aufgaben erfüllen werde, Bildungsstätte für die kämpfenden Menschen zu sein, die den Osten deutsch erhalten werden.

Ein Vorbeimarsch und eine anschließende Besprechung mit den Kreisamts- und Ortsgruppenleitern beschloß den Tag.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Die Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Wartheland teilt mit:

Vereinfachter Postdienst mit dem General-Gouvernement. Im Postverkehr mit dem General-Gouvernement gelten von jetzt an die innerdeutschen Bestimmungen über Sperrgut, über das Verlangen eines Rückscheines sowie über die Entrichtung der Paketzustellungsgebühr durch den Absender. Die Zustellgebühr für Pakete aus dem General-Gouvernement darf daher nicht mehr vom Empfänger erhoben werden. Den Abschnitt der Paketkarte kann der Absender von jetzt an zu Mitteilungen benützen. Versiegelte Wertpakete im Privatverkehr, dringende Pakete und Postgüter sind auch weiterhin nicht zugelassen. Se.

Versorgung der Industrie mit Druck- und Schreibpapier. Die Verteilungsstelle für Druck- und Schreibpapier in Berlin wurde mit der Lenkung der Produktion von Papier und der Verteilung an die Großhändler beauftragt. Einzelhändler und Letztverbraucher werden von der Papierbewirtschaftung nicht unmittelbar erfaßt.

Wochenzeitschrift „Europa-Kabel". In Amsterdam wurde zur Förderung des Gedankens der wirtschaftlichen Neuordnung Europas und zur Vorbereitung der Wiederanknüpfung internationaler Wirtschaftsbeziehungen die Wochenzeitschrift „Europa Kabel" gegründet. Die Wochenzeitschrift befaßt sich ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen. Sie wird Beiträge namhafter Fachleute und führender Persönlichkeiten aus Europa und Übersee enthalten. Zunächst erscheint sie in deutscher und holländischer Sprache.

Einsparung des Papierverbrauchs im Schriftverkehr. Die Industriefirmen werden gebeten, im gesamten Schriftverkehr während der Kriegsdauer grundsätzlich nur holzhaltige Papiere zu verwenden. Es sind, soweit irgend möglich, halbe Briefbogen (Format DIN A5) zu verwenden, insbesondere bei der Verwendung von Vordrucken. Sämtliche Schriftstücke mögen auch auf der Rückseite beschrieben werden. Dies möge vor allem bei Rundschreiben beachtet werden. Auch im Verpackungswesen ist unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse möglichste Sparsamkeit anzuwenden.

Papiereinsparung bei Werbedrucksachen. Der Verbrauch von Papier für Werbedrucksachen (Prospekte, Broschüren, Kataloge, vervielfältigte Briefe und Karten) ist weitestgehend einzuschränken. An denselben Empfänger sollen unverlangt höchstens einmal in drei Monaten Drucksachen versandt oder in anderer Weise vermittelt werden. Ausgenommen sind Mitteilungen über Preissenkungen.

Die letzten 3 Tage!

Heute Dienstag, den 1. Juli 1941,
9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Fortsetzung der Versteigerung

Spinnlinie 45

Kristall, Teppiche, Fern- und Theatergläser, Uhren, Einzelmöbel, komplette Küchen,

Donnerstag, den 3. Juli 1941, letzter Tag der Versteigerung

Getto-Verwaltung
Litzmannstadt

Karosseriebau und Reparaturwerkstatt

August Wilhelm Neubert

Litzmannstadt, Babenberger Str. 5, Fernruf 272-22

Stellmacherei, Schmiede, Klempnerei, Sattlerei, Schweißerei und **Lackiererei**
am Platze
Übernehme sämtliche einschlägigen Arbeiten
Solide Ausführung

Togal
gegen
Kopfschmerz

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | **Nerven- und**
Ischias | **Kopfschmerz**
Hexenschuß | **Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Heimarbeit
bietet sich für ständig
tüchtigen Retoucheuren
für Vergrößerungen, Brom, Sepia und Colo bei guter Bezahlung. Arbeit wird zugesandt.
Th. Sagner vorm. E. Deutscher
Breslau I, Forckenbeckstraße 13

Wanzenplage?
sofort „Zacki-Rauchtod"
in 4 Std. wanzenfrei. Kein Ausräumen. Einf. Handhabung (kl. Zim. ca. 30 cbm: 1,60 RM, gr. Zim., ca. 60 cbm: 3,— RM. genau ausmess., LängexBreitexHöhe.) Versand unter Nachnahme.
Gustav Hoche, Breslau
Friedrich-Wilhelm-Str. 22 Ruf 293-26.
Schädlingsbekämpfungs-Beratungsstelle

Standard Die deutsche Sichtkartei

Pol, die neuzeitliche Registratur kurzfristig lieferbar

Erwin Stibbe
DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90, 245-91

Malerarbeiten
führen aus **O. Reigel & G. Elsner** Ruf 138-41
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108

Für Durchschriften:
Füllhalter mit Glasfedern
Für Hausfrauen
Bezugscheintaschen
Grete Groß 177 33
Straße der 8. Armee 2

Für eine Reihe großer Kaufhäuser in Süd- und Westdeutschland suche ich einen ortsansässigen
Einkaufs-Kommissionär
für Spinnstoffwaren jeder Art.
Zuschriften erbeten an die beauftragte Firma:
G. W. Gärtner, Verkaufsberatung NSRDW.,
Frankfurt/Main, An der Hauptwache 7.



KLAVIERE
werden gestimmt
repariert
aufpoliert
transportiert
von Firma
CARL KOISCHWITZ' ERBEN
ältestes deutsches Unternehmen am Platze
LITZMANNSTADT, Adolf-Hitler-Strasse 116
1. Stock, Front Ruf 224-72
Mäßige Preise!

Ungeziefervertilgung, insbesondere
Wanzenbekämpfung
in Wohnungen, Mietshäusern, öffentl. Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt
„Asid" Serum-Institut G. m. b. H.
Abtl. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71
Fernruf 16520

MOTTENTOD
nur **CROTTOL** besiegt die Motte.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Alleinverkauf
für den Warthegau
Gustav Ewald & Co.
Großhandlung für Kosmetik, Seifen, Parfüme.
Litzmannstadt, Lutherstraße 18, Ruf 133-12.

Elektro-Anlagen
Ing. Gustav Heintz
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 261
Ruf 226-43

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Deutsche Wirtschafterin
für frauenlosen Fabrikantenhaushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter 1235 an die Litzmannstädter Zeitung.

Erfahrener
Buchhalter
für Bankbetrieb gesucht. Bewerbungen unter Nr. 4216 an die Litzmannstädter Zeitung.

Bilanzfähiger Buchhalter und Kalkulator
Kontorist (in)
zum **sofortigen Eintritt** gesucht.
Angebote unter Nr. 4202 an die Litzmannstädter Zeitung

Stenotypistin
von Textilwerk sofort gesucht. Handgeschriebene Angebote unter 4108 an die Litzm. Ztg.

Kontoristin
für Büro mit Kenntnissen in Maschineschreiben per sofort gesucht. Angebote unter 4196 an die L. Ztg.

Eingeführter
Provisionseinkäufer
von Stoffen gesucht.
Angebote unter 4207 an die L. Ztg.

Verkäuferin gesucht. Zu erfragen bei F. Kramer, Adolf-Hitler-Straße 123. 25110

Buchhalter für Umgegend von Litzmannstadt gesucht. Gefällige Angebote unter 4170 an die LZ. erbeten. 25044

Erfahrener Kraftwagenführer, der auch leichte Reparaturen ausführen kann, ab sofort oder 1. 7. 1941 gesucht. Anschriften unter 4137 an die LZ. 25107

Junge Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft (Deutsch u. Polnisch sprechend) und Mädchen für Abschnitteaufkleben und für andere Arbeiten gesucht. A. Treuguth, Ludendorffstraße 43. 25143

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Kinderfräulein, Säuglingsschwester gesucht. Mädchen vorhanden. Vorzustellen Radegast, Am Walde 49. 25140

Hausmädchen gesucht. Zu melden von 13—15 und 16—18 Uhr, Horst-Wessel-Straße 28, W. 3.

Büfettfräulein per sofort gesucht. Gaststätte „Alt-Heidelberg", Ziethenstraße 20. Zu melden von 9—11 Uhr und von 13—15 Uhr.

Damen- und Herren-Friseur für sofort gesucht. Straße der 8. Armee 5, Popp. 25150

Gewissenhafter Gärtner
für größeren Blumen- und Gemüsegarten zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Angebote unter 4174 an die L. Ztg.

Färbermeister
der in der Lage ist, kunstseidene und baumwollene Gewebe in Stück-, Strang- und Indanthren-Färbung selbständig auszuführen, wird gesucht. Angebote unter 1233 an die L. Ztg.

Stellengesuche

Buchhalterische Arbeiten, Einführungen, Führungen, Abschlüsse, Überwachungen, Umstellungen übernimmt Fachmann. Angebote unter 4201 an die LZ. 25128

Bilanzsicherer Buchhalter, firm in Durchschreibebuchhaltung sowie Kontenrahmen, sucht in den Abendstunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter 4213 an die LZ.

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz. Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7. 25092

Gebildetes Ehepaar sucht russischen Unterricht. Angebote unter 4205 an die LZ. 25135

Vermietungen

Zweibett-Zimmer mit voller Verpflegung zu vermieten. Scharnhorststraße 5, W. 8. 25116

Einfaches möbliertes Zimmer an solide Dame abzugeben. Zu erfragen Danziger Str. 35, W. 11.

Entlaufen

Scott-Terrier, Hündin, Sonnabend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 26, bei Snopko. 25144

Tausch

Briefmarken, bessere Werte, gebe ich in Tausch gegen Münzen, Medaillen und Geldscheine. Spinnlinie 222, W. 14, 1. Stock. 25034

Großer Kinderwagen gegen einen Sportwagen zu tauschen gesucht. Zu erfragen Meisterhausstr. 209, W. 3, von 17—19 Uhr. 25112

Mietgesuche

Für einen Deutschen (Altreich), leitender Angestellter, gesetzter ruhiger Mann, möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter 4198 an die LZ. erbeten. 25119

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
für älteres Ehepaar (Stadtmitte) gesucht.
Angebote unter 4206 an die L. Ztg.

Kellerraum
als Lagerraum geeignet sofort zu mieten gesucht, möglichst Nähe Erhard-Patzer-Straße. Angebote unter 4200 an die Litzm. Zeitung

Kiesgrube
Nähe Zdunska-Wola zu pachten gesucht.
Angebote unter 4208 an die L.Z.

1—2 Leerzimmer
mögl. im Zentrum mit Bequemlichkeiten sofort gesucht.
Angebote unter 4201 an die L. Ztg.

Rheinländer
kaufmännischer Leiter Litzmannstädter Bauunternehmung sucht bei deutscher Familie (Altreich) möglichst sofort
behaglich möbliertes Zimmer
zu mieten. Angebote unter 4212 an die L. Ztg.

Kaufgesuche

Gebrauchter gut erhaltener
Kinderwagen
wird dringend gesucht.
Zuschriften an die L. Z. unter 4199

Lagerfässer
(Bierfässer)
mit 50 hl Inhalt zu kaufen gesucht.
Angebote unter 24 an die L. Z.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.
Ruf 142-80

Grundstück
Villa oder Landhaus mit Garten-Park am Rande von Litzmannstadt. Bahnverbindung sowie Zinshaus in Litzmannstadt (Barauszahlung) zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote erbittet Alfred Wurbs, Herm.-Göring-Str. 24, 11.

SCHROTT UND METALL
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Flaschen und Glasbruch kauft ständig
OTTO MANAL, Litzmannstadt
Ziethenstraße 241 Ruf 129-97

Faustfeuerwaffe, System Browning, oder dergl. zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote Ruf 148-60.

Rollstuhl für Kranken gesucht. Angebote unter 4211 an die LZ. erbeten. 25148

Kaufe Prismenglas. Preisangebote unter 4203 an die LZ. erbeten.

Rolleiflex- oder Leica-Photoapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 270-44 in der Zeit von 15—16 Uhr. 25124

Leica zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Straße 228, W. 2. 25129

Photo-Apparat zu kaufen gesucht. Heise, Hindenburgplatz 4, W. 3.

Werdende Mutter, Deutsche, benötigt dringend Kinderwagen für 1jähriges Töchterchen zur Miete oder leihweise. Angebote unter D. S., Derfflingerstr. 6-10, W. 30.

Verkäufe

Möbel für die Ostbesiedlung
Spezialität: **Tische, Kleinmöbel, Stühle,** liefern schnellstens — Verkauf nur an Wiederverkäufer
L. WELP & Co.
Stuhl- und Möbelgroßhandlung
Bremen
Faulenstr. 108—110, Ruf 516-48

Kompressor (Selterwassermaschine) zu verkaufen. Buschlinie 125, Schlosserei. 25131

Zu verkaufen 2 eiserne Bettgestelle mit Federmatratzen. Spinnlinie 137, W. 39. 25133

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168-17

Vorgestreckte Karpfenbrut
pro 1000 RM 5.— gibt sofort ab Gutsverwaltung Sarnow, Post Dalikow, Kreis Litzmannstadt
Fernruf Dalikow 4

Verschiedenes

Laufmaschen werden in drei Tagen aufgenommen. Adolf-Hitler-Str. 156, Gisela Finke. 24868

Verloren

Deutschstämmigkeitsbescheinigung 68 894/3701 des Wladislaus Rückert, wohnhaft Stellmacherweg 6, verloren. 25149

Bezugschein für Zucker, ausgestellt am 9. 6. 1941 vom Gartenbau-Wirtschaftsverband Posen, verloren. Firma O. Weiß und Söhne, Litzmannstadt, Ostseestraße 85.

Weißrussischer Ausweis, Ausweis vom Arbeitsamt, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Marie Senkowska, geb. Skripka, verloren. Abzugeben Alexanderhofstraße 66. 25146

Ausweis der Deutschen Volksliste 529 683 der Sophie Büchler und des Sohnes Edwin, Trierer Str. 20, verloren. 25145

Rückwanderer-Ausweis 161 820, Einbürgerungsurkunde der Marie Bunding, Ausweis der Deutschen Volksliste des Paul Lasota, Lebensmittelkarten der Marie Bunding, gelbe Obstkarte, Erfassungskarte u. Reichskleiderkarte der Else Schulz und andere Papiere verloren. Abzugeben Dessauer Straße 2/11.

GLAS
Glasschleiferei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
kommissarischer Verwalter vorm. J. Candry:
Hermann-Göring-Straße 38 :: Ruf **183-18**

Sommersprossen
Machen Sie einen Versuch mit „Venus" B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein.
Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-**Tagescreme**
Erhält. in Fachgeschäften.
Herst.: Walter Kolbe & Co. / Stettin

Die L.Z. reist mit!

Auch in schönen Ferientagen soll Ihnen die Litzmannstädter Zeitung die tägliche Begleiterin sein. Gerade bei Ihrem Aufenthalt im Altreich soll die L. Z. Sie laufend über den großen Aufbau im Osten unterrichten. Geben Sie uns bitte vor Ihrer Abreise rechtzeitig Ihre neue Anschrift bekannt. Dabei benützen Sie am besten nachstehenden Vordruck.

Die L.Z. soll anstatt nach:

____
Straße

Nr.______ W.______

____
Ständige Adresse genau angeben

in der Zeit vom ______________

bis einschl. ______________

an ______________

____
Vor- und Zuname

in ______________________
Ort

____
Post

____
Straße, Hausnummer

____
Hotel usw.

als Zeitungsdrucksache gesandt werden. Die Bezugsgebühren werden in der bisherigen Wohnung, wie seither, kassiert.

____
Unterschrift

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiverordnung

über die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften, sowie über die Beendigung der letzten Vorstellung bzw. Darbietung in Theatern, Lichtspielhäusern, Vergnügungsstätten und bei sonstigen öffentlichen Veranstaltungen.

Für den Regierungsbezirk Litzmannstadt wird folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften wird auf die Zeit von 23 Uhr bis 7 Uhr festgesetzt.

§ 2.

Ausnahmen von der Regelung des § 1 sind unzulässig.

§ 3.

Die letzte Vorstellung bzw. Darbietung in Theatern, Lichtspieltheatern, Kleinkunstbühnen und ähnlichen Vergnügungsstätten ist bis spätestens 22.30 Uhr zu beenden. Das gleiche gilt für alle übrigen öffentlichen Veranstaltungen, gleich welcher Art.

§ 4.

Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wird ein Zwangsgeld bis zu 150,— RM, im Falle der Nichtbeitreibbarkeit entsprechende Zwangshaft angedroht.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in der Litzmannstädter Zeitung in Kraft, sie tritt am 31. 12. 1942 außer Kraft, wenn sie nicht verlängert oder vorher aufgehoben wird.

Litzmannstadt, den 28. Juni 1941.

Der Regierungspräsident
gez. Uebelhoer.

Handelsregister

Für die Angaben in ( ) wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Handelsregister, Amtsgericht Litzmannstadt

Neueintragungen

H. R. A. 190: „Georg Schendel und Rudolf Graebsch" in Litzmannstadt (Handelsvertretung und Verkauf chemischer Baustoffe, Hermann-Göring-Straße Nr. 87). Gesellschafter sind die Kaufleute Georg Schendel und Rudolf Graebsch beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Oktober 1940.

Amtsgericht Litzmannstadt

H. R. A. 189: „Otto Mack & Co" in Litzmannstadt (Tabakgroßhandlung, Buschlinie Nr. 138). Gesellschafter sind der Kaufmann Alfred Hermanns und der Beamte Otto Mack beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1941.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 9. Juni 1941

H. R. A. 176: „Georg Otto, Fachunternehmen für Außenwerbung" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 73).

Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. Juni 1941

H. R. A. 185: „Chemikalien Großhandlung F. Berndt & O. Stöckel", Litzmannstadt (Askanierstraße 12/14). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1940. Gesellschafter sind: der Kaufmann Friedrich Berndt und der Kaufmann Otto Stöckel beide in Litzmannstadt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter gemeinsam ermächtigt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. Juni 1941

H. R. A. 181: „Hermann Finster" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 6, Einzelhandel mit Feinmetall- und Stahlwaren). Inhaber Kaufmann Hermann Finster in Litzmannstadt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. Juni 1941

H. R. A. 180: „Gustav Zache" in Litzmannstadt (Großhandel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten, Oststraße Nr. 65). Inhaber Kaufmann Gustav Zache in Litzmannstadt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 13. Juni 1941

H. R. A. 186: „Otto Rath, Handelsvertretungen in Litzmannstadt (Danziger Straße Nr. 117). Inhaber: Handelsvertreter Otto Rath in Litzmannstadt.

Das Amtsgericht, Litzmannstadt, den 16. Juni 1941

Löschung

H. R. B. 1682: „Gregor und Rauch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Litzmannstadt (Buschlinie 136). Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 gelöscht.

Bekanntmachungen des Landkreises Lask

Kartoffel-Rodeverbot

Das Roden und der Verkauf von Kartoffeln der Ernte 1941 wird hierdurch verboten.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Kreisbauernschaft. Verstöße gegen diese Verfügung werden streng bestraft.

gez. Stenzel
Kreisbauernführer

Einem tragischen Unfall fielen am Ende einer Dienstfahrt am 28. Juni 1941 das Mitglied der Geschäftsführung Bankdirektor

Wilhelm Siebrecht

Leutnant a. D., ϟϟ-Obersturmführer

und sein Fahrer

Peter Göttert

Unteroffizier d. R.

zum Opfer.

In Herrn Siebrecht verliert die Gesellschaft einen besonders wertvollen Mitarbeiter, welcher seine reiche berufliche Erfahrung in unermüdlichem Einsatz der Ostenarbeit zur Verfügung stellte. Die Geschäftsführung beklagt den Verlust eines treuen Freundes. Die Gefolgschaft gedenkt dankbar der menschlichen Eigenschaften ihres Vorgesetzten. Der Fahrer Göttert war sein treuer u. pflichtbewußter Begleiter bis in den Tod. Ihr Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

Berlin, den 29. Juni 1941.

Dr. h. c. Winkler als Verwaltungsrat

Geschäftsführung und Gefolgschaft der Grundstücksgesellschaft der Haupttreuhandstelle Ost m. b. H.

Die Trauerfeier für Herrn Bankdirektor Siebrecht und Herrn Göttert findet am 3. Juli 1941 um 14,30 Uhr in der Kapelle des alten Mathäi-Friedhofes in Berlin-Schöneberg, Großgörschenstraße 12/14 statt.

Am 30. Juni 1941 verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Gattin, Mutti, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Elli Jakubowski, geb. Hemmer

im blühenden Alter von 22 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Juli, um 17.30 Uhr vom Trauerhause, Carl-Peters-Straße 4, aus auf dem evangelischen Friedhofe in Pabianice statt.

Pabianice, den 1. Juli 1941.

In tiefster Trauer:

Die Hinterbliebenen.



Gestörter Genuß!

Keine ruhige Minute durch die quälenden **Hühneraugen** die sofort beseitigt werden durch

Dr. Scholl's Zino-Pads

(nach Dr. Scholl, amerik. Arzt und Orthop.)

4 verschiedene Pflasterarten in Drogerien, Apotheken, Sanitätsgeschäften.

Das Geheimnis in der Badewanne

Ein Badezusatz, der der Gesundheit dient.

Dr. Scholl's Badesalz

Herren- und Damenschneider

Eduard Marks

Hermann-Göring Straße 27.

Strohsäcke

wieder angekommen

bei

Ludwig Kuß

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Industriewerke Emil Eisert & Gebr. Schweikert Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Danziger Straße 47.

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der am 15. Juli 1941, um 11.30 Uhr in den Verwaltungsräumen, Danziger Straße 47, stattfindenden

Hauptversammlung

unserer Gesellschaft ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940 mit Prüfungsbericht des Abschlußprüfers.
2. Vorlage des Geschäftsberichtes sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1940.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl des Aufsichtsrats und Vorstandes.
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Jahr 1941.
7. Verschiedenes.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilzunehmen beabsichtigen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine 7 Tage vor der Versammlung, spätestens bis zum 8. Juli 1941, in der Gesellschaftskasse hinterlegen.

Der Vorstand

Blumen erfreuen immer!

Ob man ein Geschenk macht, oder als Gast eingeladen ist, ein paar Blumen bereiten immer Freude

Blumenhandlung

Käthe Löffler Ruf 189-31

Rudolf-Heß-Straße 29

Ansichtskarten

von

Litzmannstadt

sowie aller Städte des Warthelandes

Papier- und Schreibwarengroßhandlung

A. Hahn

in kommissarischer Verwaltung

Adolf-Hitler-Straße 55, Ruf: 153-30 215-40

Bilderrahmen

Einrahmung, Bilderverkauf, Bilderleistenwerkstatt

E. B. Wallner

Litzmannstadt, Buschlinie 132, Ruf 245-95

Elektro-Autogenschweißerei

Albert Neumann

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 232

Dampfkessel, Stahl und Gußeisen, Teile von Autos, Wellen, usw. Schweißarbeiten auch außerhalb.

Ruf 186-94

Unser Junge ist angekommen

Werner

Lenchen Kleine, geb. Schnabl

Werner Kleine

Litzmannstadt, 28. Juni 1941

Kartätschenstraße 17, W. 5

Die Geburt ihres Sohnes

Dietrich Eberhardt

beehren sich hiermit bekanntzugeben

Ingenieur Walter Freiberg und Frau Herda geb. Rauchardt.

Litzmannstadt, Uhrmacherstr. 29



Die Menge spielt gar keine Rolle!

Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen" macht sich bezahlt, denn es ist einfach und billig!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

– und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Elektro-Anlagen

Alois Reimann

Meisterhausstraße 36 Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen

Ruf **264-74**



W. SCHILLING

KOFFER u. FEINLEDERWARENHANDLUNG FACHGESCHÄFT

ADOLF HITLERSTR. 128. FERNRUF: 168-88.

Deutsche Genossenschaftsbank AG.

Hermann-Göring-Str. 47 Ruf 197-94

Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92

Luftschutz-Ordnungs-Plakate

Emaille-Schilder

In allen Ausführungen

liefert schnellstens:

Glas- und Porzellangeschäft

Meisterhausstraße 15 H-I

Komm. Verw. O. SEEBER Ruf 205-53

Dora Nicolai

Kurt Leun

grüßen als Verlobte

Litzmannstadt, am 29. Juni 1941

Artur Fulde u. Sohn

Papier-Großhandlung

Spezialhaus für Verpackungsmaterial

Litzmannstadt Schlageterstraße 27

Ruf **193-29** **193-28**

Fabrikräume

im Stadtzentrum (Shedsaal und Seitenflügel, Erdgeschoß), insgesamt 750 qm, mit anschließenden Büroräumen für ruhigen Betrieb zu verpachten. Elektr. Licht- und Kraftanschluß, Hoch und Niederspannung, Wasser vorhanden. Angebote unter 4178 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zum täglichen Waschen:

Für Haut, die Seife schlecht verträgt

die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde

Aok Seesand-Mandelkleie

- für sehr Empfindliche auch ohne Seesand -

ohne Bezugschein

Gibt reinen Teint, verjüngt die Haut

Kopfschmerz



kann auch den stärksten Mann aus der Fassung bringen. Wollen Sie einen klaren Gedanken fassen, so gelingt es Ihnen nicht. Befreiend kann schon eine „Spalt-Tablette" wirken: Der schmerzende Druck entweicht, Sie fühlen sich erleichtert, und das normale Denkvermögen kehrt zurück. „Spalt-Tabletten" sind ein bekanntes Spezialpräparat gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen usw. Die Zusammensetzung ist so getroffen, daß auch die spastisch bedingten Kopfschmerzen bekämpft werden.

Zu haben in allen Apotheken.



BINDFADEN aus Papier u. Hanf, **Schuh- u. Sattlergarne,** sowie **Aufzugs- und Polstergurte**

empfiehlt im Großverkauf **Achim Pahlen (Palinski)** K. V. der Vereinigten Handelsges., Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 78, Ruf 125-24

Büromaschinenreparatur

A. Laufersweiler

Adolf-Hitler-Straße 82

Ruf 208-26

Größere Geschäftsanzeigen

die eine gute typographische Gestaltung erfordern, werden möglichst frühzeitig am Vortage des Erscheinens erbeten. Bei Aufgabe bis 12 Uhr kann nachmittags noch ein Korrekturabzug geliefert werden.



Schnellste

Reparatur-Werkstatt

sämtl. Syst. Nähmaschinen, da Teile vorhanden. Auf Wunsch werden Nähmaschinen auch außerhalb Litzmannstadts abgeholt

Artur Kronthal aus Riga

Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 74

Ruf 125-88



Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb Citrovanille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen und hervorragenden Wirkung. In Apotheken in Pulver od. Kapselform RM -.96. Verlangen Sie aber ausdrücklich:

CITROVANILLE

Matratzen-Schoner, sowie **Steifleinen-ersatz** bei

Ludwig Kuß

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Eingetroffen:

Techn. Papiere

Reißbretter 66 x 92 cm

Grete Groß 177-33

Lest die L. Z.

Zu verkaufen:

Kettenschlichtmaschine 1800 mm breit mit 2 Kupferzylindern und Kettenständer für 12 Bäume, Fabrikat Otto Goldammer, in gutem Zustande, bei der A. G. „Krusche & Ender", Pabianice.

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer

... an langen Abenden nur „Drahn's-Lesemappe"

Wadle & Co.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Technisches Büro / Entwurf und Bauleitung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 57

Fernruf: Litzmannstadt Zentrale 178-26

Direktion 178-31

Einkauf 178-32